Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 174. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 12. April 1878.**

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

34. Sitzung vom 11. April.

11 Uhr. Am Tische des Bundesraths: Hofmann, v. Bülow, v. Stosch, v. Kameke, Stephan, Friedberg u. A.

Eingegangen ist eine Zusammenstellung der von den betheiligten Regierungen und Verwaltungen fernerweit aufgestellten Liquidationen über die auf Grund des Art. V. Ziffer 1—7 des Gesetzes vom 8. Juli 1872 aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu ersetzenden Beträge.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Reichshaushaltsetats für 1878—79 in Verbindung mit den die Gestaltung des Etatgesetzes bestimmenden Gesetzentwürfen, betreffend die Ersparnisse an den von Frankreich gezahlten Verpflegungsgeldern und die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen der Post und Telegraphen, der Marine, des Reichsheeres und zur Durchführung der Münzreform. In der allgemeinen Debatte erklärt zunächst

Abg. v. Maltzahn-Gültz, daß die Minderung der Matrikularbeiträge um 22½ Millionen Mark keinen Gewinn für das Land biete. Er wolle sich nicht gegen die Aufwendung der Reste erklären, obgleich der Etat dadurch etwas magerer geworden sei; auch nicht gegen die Abstriche im Etat der Militärverwaltung, obgleich z. B. die Abstriche bei der Naturalverpflegung den actuellen Bedürfnissen und Preisen nicht entsprechen; aber höchst bedenklich sei die Erhöhung der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern um 2 pCt. gegen das Vorjahr auf Grund einer Wahrscheinlichkeitsberechnung, welche die alten festen Grundsätze verlassen hat. Die Vermehrung der fortdauernden Ausgaben des Militäretats, welche das Haus an Stelle der einmaligen Zuwendung genehmigt habe, sei sehr bedenklich. Von der Stellung eines Antrages habe er, der Redner, und seine politischen Freunde abgesehen, weil derselbe sehr viele Titel des Etats berühren und dem Hause in dritter Lesung große Arbeit auferlegen würde.

Abg. Reichensperger (Crefeld) wünscht, daß dem Reichstage wie anderen Parlamenten eine Denkschrift über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten vorgelegt werde. Ein solches Buch sei nicht nur nothwendig zur Orientirung des Reichstages, sondern auch interessant; schon die einfachsten Rücksichten der Courtoisie forderten die Erfüllung des Wunsches. Im Jahre 1869 habe der Abg. Twesten denselben Wunsch ausgesprochen. Die Verhandlungen über die Orientangelegenheiten hätten einen anderen Gang genommen, und es wäre mehr Aufklärung geschaffen worden, wenn für dieselben eine Art Blaubuch vorhanden gewesen wäre. Wenn das Haus nicht völlig auf die Besprechung der auswärtigen Angelegenheiten verzichten wolle, müsse es mehr Aufklärung über dieselben vom auswärtigen Amt erhalten. Sonst würde vielleicht erklärt werden, der Reichstag habe sich um die auswärtigen Angelegenheiten nur insoweit zu bekümmern, als er das dafür erforderliche Geld bewilligt.

Abg. Richter (Hagen): Wir sehen ebenso wie die Partei des Abg. von Maltzahn von der Stellung von Anträgen in der dritten Berathung ab, obgleich es gut gewesen wäre, wenn wir mit unseren Anträgen auf Verminderung mehrerer Ausgabeposten durchgedrungen wären. Jedenfalls betrachten wir es als ein um die Steuerzahler erworbenes Verdienst, daß wir ihnen die Zahlung von 22½ Millionen Mark Matricularbeiträge ersparen und ist es besser, jetzt von einer Erhöhung der Matricular-Beiträge abzusehen, als im nächsten Jahre zu erkennen, daß die Erhöhung unnütz war. Viel wichtiger für unsere Finanzen und die wirthschaftliche Lage des Volkes wäre aber, wenn wir eine beruhigende Mittheilung über die Lage der auswärtigen Dinge und die Erhaltung des Gleichgewichts im Orient jetzt oder nach Ostern, in Form einer mündlichen Aeußerung des Reichskanzlers oder eines Blaubuches erhielten. Eine solche Mittheilung wäre für die Besserung der materiellen Verhältnisse wichtiger und förderlicher als alles Andere.

Abg. Graf Frankenberg: In früheren Jahren waren wir gewohnt, von einem Mitglied der Centrumspartei aus Baiern die äußeren Angelegenheiten angeregt zu sehen und zu hören, welche Anschauungen seine Partei über die Leitung der europäischen Politik gewonnen hätte: er legte uns immer eine Art Schwarzbuch vor. In diesem Jahre ist uns diese Debatte erspart geblieben und ich hatte gehofft, daß auch Reichensperger mit seinem Wunsche, ein Blaubuch vorgelegt zu erhalten, mit dem er kein Glück gehabt, zurückhalten würde. Ich meinerseits wünsche dem Reichstage, daß ihm die Vorlegung eines solchen Blau- oder Grünbuches mit 900 bis 1000 Seiten möglichst erspart bleibe, wenigstens so lange, als die Politik in denjenigen Händen ist, in welchen sie zum Heile Deutschlands sehr sicher ruht. Haben denn die Debatten in den europäischen Parlamenten irgend welches Licht gebracht über die auswärtige Lage? — Die österreichischen Delegirten haben sich wochenlang mit der Angelegenheit beschäftigt. Die Häuser des englischen Parlaments verhandeln seit 6—8 Wochen jede Nacht und wenn ich Herrn Reichensperger fragte, welchen Erfolg diese mit großer Beredsamkeit und Gelehrsamkeit geführten Debatten gehabt, so würde er ebenso die Antwort schuldig bleiben, wie er nicht ausgeführt hat, was ihm in der Debatte, die wir hier im Reichstage geführt haben, dunkel geblieben ist. — Die Debatte des deutschen Reichstages über die orientalische Frage hat mehr Licht in die Sache gebracht und mehr Erfolg gehabt, als die langwierigen Debatten der anderen europäischen Parlamente. Was hat denn England erreicht? Zuerst setzte eine mächtige Friedenspartei alle Hebel in Bewegung, den Frieden zu erhalten und jetzt stürzt der Premierminister das Land in eine dunkle Zukunft, von der er selbst vielleicht am wenigsten weiß, wohin sie führt. Wir haben Wichtigeres zu thun, als akademische Unterhaltungen zu führen über die äußere Politik. So lange Fürst Bismarck an der Spitze der Geschäfte steht, hat er das Recht zu sagen: noli tangere circulos meos! (Beifall.)

Abg. Windthorst: Wie groß des Vertrauen des Reichstags zu der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten durch den Reichskanzler auch sein mag, er darf weder das Recht noch die Pflicht verleugnen, sich um diese Angelegenheiten zu kümmern und auf sie einzuwirken; das ist aber nur möglich, wenn er die Documente kennt, oder sein Vertrauen wäre ein blindes; das soll es aber nicht sein. — Nachdem noch Reichensperger sich nachdrücklich dagegen verwahrt hat, daß seine Aeußerungen aus einem Mißtrauen gegen die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten durch den Fürsten Bismarck hervorgegangen seien, wird die allgemeine Discussion geschlossen und die Specialberathung des Etats beginnt.

Die Kosten für das neu in den Etat aufenommene Centralbureau des Reichskanzlers werden definitiv genehmigt, trotz des Einspruchs des Abg. Windthorst, der zwar dem Kanzler alle zur Bearbeitung seiner Geschäfte nothwendigen Kräfte gönnt, aber nicht will, daß der Verkehr der Behörden mit ihm eine solche Instanz passire, nachdem die frühere Absicht, das Reichskanzleramt aufzulösen, wieder aufgegeben ist. Auch die durch den Nachtragsetat in das Reichskanzleramt eingestellten neuen Positionen für die Reichsfinanzverwaltung werden ohne Debatte genehmigt.

Bei dem Etat des auswärtigen Amtes empfiehlt Mosle wie vor Jahren die Ernennung eines Marine-Attachés bei der deutschen Botschaft in London, der die Aufgabe hat, das große und reiche Gebiet des Marinewesens in England zu überwachen und über die Ergebnisse an die deutsche Regierung zu berichten. Für diese Stellung müßte ein Marine-Offizier ausgewählt werden, die ihr gewachsen ist und ihr seine Zeit ausschließlich widmen kann, und zwar ein unverheiratheter, nicht als ob für Marine-Offiziere das Cölibat im Allgemeinen empfohlen werden soll; aber die Sorge um die Frau würde einem in London angestellten Marine-Attaché die Erfüllung seiner Pflicht sehr erschweren.

Abg. v. Stauffenberg: Es wird vielen Mitgliedern bekannt sein, daß man damit umgeht, für die in Rom sich aufhaltenden deutschen Künstler ein Haus zu erwerben, und daß dafür schon die casa Bartoldi in Aussicht genommen ist. Dieses Haus ist für die Entwickelung der deutschen Kunst insofern von hoher Bedeutung, als sich in demselben die ersten Fresken von Cornelius und Overbeck befinden, mit denen die Entwickelung unserer deutschen monumentalen Malerei eingeleitet worden ist. Da es sich als technisch unmöglich herausgestellt hat, die Fresken loszulösen, so würde mit der Erwerbung dieses Hauses auch der Zweck, die Fresken für Deutschland zu sichern, erreicht werden. Ich will dem Reiche nicht zumuthen, daß es so viel für seine Künstler thut, als Frankreich für die seinigen; aber es muß nothwendiger Weise ein Mittelpunkt geschaffen werden, wo die periodischen Ausstellungen stattfinden und die Bibliothek untergebracht werden kann. Abhilfe ist nothwenig, sie kann aber von den Einzelstaaten nicht ausgehen, schon weil sich nicht feststellen läßt, in welchem Procentsatze sich die Angehörigen der Einzelstaaten in Rom aufhalten. Der Preis der casa Bartoldi ist ein sehr mäßiger, er betrug früher 350,000 M., durchaus entsprechend den üblichen Preisen für Grundbesitz in Rom, und der gegenwärtige Besitzer ist dem Vernehmen nach geneigt, den Preis noch zu ermäßigen. Die Loslösung der Fresken, an die man früher dachte, würde allein schon 100,000 M. gekostet haben. Ich wollte die Sache hier anregen, um der Regierung Gelegenheit zur Erwägung zu geben.

Staatssecretär v. Bülow: Die Angelegenheit hat der Regierung bereits zur Erwägung vorgelegen und ist von ihr mit dem Interesse aufgenommen worden, das sie den Angelegenheiten der deutschen Kunst überhaupt widmet. Die eingeleiteten Verhandlungen sind aber noch nicht zum Abschluß gebracht. Wenn auch die Erwerbung des genannten Hauses wünschenswerth und im besten Sinne des Wortes eine nationale Angelegenheit ist, so liegen doch manche Schwierigkeiten vor, die reiflich erwogen und klargestellt werden müssen. Eine bestimmte Zusage kann ich nicht geben, das Interesse für die Sache aber wird nicht mangeln.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Das genannte Haus mag der Fresken wegen sehr werthvoll und von kunsthistorischer Bedeutung sein; aber man sollte doch erst die auf vaterländischem Boden befindlichen historischen Denkmäler berücksichtigen. Daß ich Rom meine Sympathien zuwende, brauche ich wohl nicht erst zu sagen (Heiterkeit). Aber ich muß doch sagen, die Wanderungen nach Rom und Italien sind lehrreich für den Meister, aber nichts für die Kunstschüler. Wenn sich die Schüler mit der Antike oder italienischen Kunst beschäftigen, so werden sie dadurch nicht nur keine italienischen Künstler, sondern ihre germanische Natur wird unterdrückt. Was die französische Regierung gethan, nützt blutwenig und findet wenig Anerkennung. Die Berichte über die Salons in Paris beweisen alle, daß die französische Malerei nicht fortschreitet. Die nach Italien gegangenen Architekten sind auch nicht als Architekturgenies zurückgekommen. Wenn das französische Kunstgewerbe das deutsche überflügelt, so ist weniger das in Rom Gelernte die Ursache davon — mit der idealen Kunst hat das Gewerbe nichts zu thun — als vielmehr die Ausbildung in den Werkstätten und das nationale Genie. Ich wollte nur die Reichsregierung bitten, in dieser Angelegenheit behutsam vorzugehen oder wenigstens nicht anzunehmen, daß der Reichstag einstimmig für dieselbe eintritt.

Abg. v. Stauffenberg: Es liegt ein unleugbares Bedürfniß vor. Die Anschauungen Reichensperger's werden unter den deutschen Künstlern nur sporadisch vertreten sein.

Abg. Reichensperger: In Deutschland sind viele Bedürfnisse zur Erhaltung von Kunstdenkmälern noch viel dringender, als das vom Vorredner vertretene.

Abg. Hänel berührt die Denkschrift über die Nicaragua-Angelegenheit, die zum Gegenstand einer Besprechung nicht gemacht worden ist, obgleich sich bei der mit Deutschlands Stellung in dieser Sache übereinstimmenden Stellung Englands und der Vereinigten Staaten Bedenken dagegen kaum vorbringen ließen. Es ist nun in die Zeitungen die Mittheilung gelangt, daß diese Angelegenheit zu Gunsten Deutschlands erledigt, daß alle Forderungen Deutschlands zugestanden seien, noch ehe die deutsche Marine an Ort und Stelle angelangt war. Ich wünschte über diese Thatsache nähere Auskunft zu erhalten.

Staatssecretär v. Bülow: Die Nachricht über die Erledigung unseres Streites mit Nicaragua ist am 31. März via Panama und Corinto, wo sich der Geschäftsträger von Bergen aufhielt, nach Berlin gelangt und im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Diese Meldung ist noch nicht weiter vervollständigt; wenn weitere Mittheilungen erfolgen, wird sich vielleicht Gelegenheit finden, auf die Sache zurückzukommen.

Abg. Mosle: Den Anlaß zu den Vorkommnissen in Nicaragua hat der Consul gegeben: es ist dies kein Consul missus, sondern ein kaufmännischer Consul. Ich möchte deshalb an das auswärtige Amt die Bitte richten, mit der Anstellung von Berufsconsuln in Südamerika etwas schneller vorzugehen.

Der Etat des auswärtigen Amtes wird unverändert genehmigt, desgleichen ohne Debatte der Etat der Verwaltung des Reichsheeres.

Bei Capitel 50 des Etats der Marineverwaltung (Seelsorge) beantragt v. Wedell-Malchow folgende Bemerkung hinzuzufügen: „Die Marineverwaltung wird ermächtigt, die durch den Etat für die Verwaltung des Reichsheeres für 1878/79 den Divisions- und Garnisonspfarrern, sowie den Divisions- und Garnisonsküstern zu Theil werdende Einkommensverbesserung den Marinepfarrern, soweit dieselben Garnisonpfarrerstellen innehaben, sowie den Marineküstern, ebenfalls und zwar als Remuneration zu gewähren." — Er motivirt den Antrag mit Hinweis darauf, daß es sich hier lediglich um eine Position für unvorhergesehene Ausgaben handele, und daß dem Reichstage für das nächste Jahr vollständig freie Entschließung vorbehalten bleibe. — Der Antrag, mit dem sich der Chef der Admiralität einverstanden erklärt, wird angenommen. Auch wird er dem Wunsch des Abg. Möring, soweit als thunlich, nachzukommen suchen, der die Aufmerksamkeit der Admiralität auf die mangelhaften Karten der Magelhaensstraße lenkt, deren nördlicher Theil noch nicht hinlänglich erforscht und ungenügend kartographirt, der Schauplatz zahlreicher Schiffbrüche ist.

Abg. Berger kritisirt die Submissionsbedingungen der Hafenbaucommission zu Kiel für die Eisenlieferung und wünscht, daß die Marineverwaltung in Bezug auf das Submissionswesen die Grundsätze des preußischen Handelsministeriums adoptire. In Kiel sei die Lieferungsfrist so kurz bemessen worden, daß es den Anschein gewinne, als habe die Marineverwaltung bereits einige besonders begünstigte Werke mit der Lieferung betraut und wolle mit dem Submissionsverfahren nur Spiegelfechterei treiben.

Der Chef der Admiralität v. Stosch versichert, daß er heute zum ersten Male von der Sache höre und deshalb eine bestimmte Antwort im Augenblick nicht geben könne; doch wolle er die Sache untersuchen und eventuell die nöthige Remedur eintreten lassen. Gegen die Beschuldigung, daß die Marineverwaltung einzelne Werke begünstige, müsse er bemerken, daß jede Verwaltung sich auf alte und tüchtige Werke stützen müsse, die sich bei den Lieferungen bewährt haben.

Abg. Berger hält diese Praxis zwar für völlig berechtigt, meint aber, daß man dann von einem Submissionsverfahren ganz absehen könne.

In Cap. 69a (Reichsschuld) wird auf Anregung Hammachers eine Bemerkung aufgenommen werden, wonach die Reichsregierung zur Verzinsung der Anleihe für den Bau einiger Bahnen in Lothringen ermächtigt wird, der in der Zeit zwischen der 2. und 3. Lesung des Etats beschlossen wurde.

Im Gegensatz zur zweiten Berathung wird heute auf den Antrag von Behr's der Beitrag zur Hebung der Fischerei von 10 auf 20,000 Mk. erhöht.

Der Abg. Demmler sagt: Die armen Leute wollen auch einmal Lachse und Forellen essen! (Große Heiterkeit.)

In der zweiten Lesung hatte der Reichstag die erste Rate für den Bau eines allgemeinen Collegienhauses der Universität Straßburg von 600,000 Mark auf 100,000 Mark herabgesetzt. Abg. Bergmann, zahlreich unterstützt von allen Parteien des Hauses, will diese Rate auf 300,000 Mark erhöht wissen.

Abg. Bergmann: Das Votum des Reichstages, nur 100,000 Mark als erste Rate für den Universitätsbau in Straßburg zu bewilligen, ist im Lande nicht in dem nämlichen Sinne aufgenommen, wie es hier abgegeben ist; man hat diese Summe den Beiträgen der Stadt gegenüber als geringfügig betrachtet. Ich weiß, daß man im Hause keine Abneigung gegen die höhere Summe hatte, aber der Reichstag hat die Bewilligung der Gesammtsumme an die Bedingung geknüpft, daß die Pläne einem oder mehreren hervorragenden Architekten zur Begutachtung unterbreitet würden. Diese Bedingung ist leider nicht in dem Maße erfüllt, wie zu wünschen wäre, die dem Hause unterbreiteten Pläne fanden keine Anerkennung. Ich hoffe, daß der Herr Unterstaatssecretär in der Lage sein wird, die Erfüllung der gestellten Bedingung zuzusagen. Um dann den Bau des Collegienhauses gleich in Angriff nehmen zu können, ist aber eine höhere Summe, als die in zweiter Lesung bewilligte, nothwendig; ich beantrage deshalb 300,000 M. zu bewilligen. Ich würde sehr bedauern, wenn durch die Verzögerung der Fertigstellung des Etats eine Störung eingetreten sein sollte, wegen unzulänglicher Mittel. Ich bitte Sie, meinen Antrag einstimmig anzunehmen. (Beifall.)

Unterstaatssecretär Herzog unterstützt diesen Antrag. Es sei zu besorgen, daß der Beschluß der zweiten Lesung im Elsaß als eine Minderung der Theilnahme des Reichstages an der Universität Straßburg angesehen werde. Außerdem werde durch diesen Beschluß der Bau der Universität vielleicht für Jahre aufgehalten. Die in der zweiten Lesung so scharf kritisirten Baupläne seien keineswegs definitive, und bereits nächsten Sonnabend werde eine Anzahl namhafter deutscher Architecten zusammentreten, um das Project zu begutachten und eventuell zu modificiren. Es seien dies die Geh. Räthe Strack und Hitzig in Berlin, Baurath Haase in Hannover, Oberbaurath v. Neureither in München, Hofbaumeister v. Egle in Stuttgart und Baumeister Nicolai in Dresden.

Abg. Reichensperger (Crefeld) erkennt an, daß durch die eben gehörten Erklärungen die Sachlage erheblich geändert sei, dennoch ist er nicht geneigt, den Beschluß zweiter Lesung zu ändern. Er besorgt nämlich, daß trotz der Begutachtung durch namhafte Architecten der jetzige Plan im Ganzen beibehalten und nur in Einzelheiten modificirt werde, man müsse von dem traurigen Façadenbau ablassen und den Bauwerken durch eine Bildung von Innen heraus eine ordentliche Silhouette geben.

Unterstaatssecretär Herzog widerspricht der Auffassung, als solle das Urtheil über das Ganze des jetzigen Planes und die Entscheidung über Annahme und Verwerfung desselben der Sachverständigen-Commission entzogen werden.

Abg. Lasker erklärte, daß, nachdem die Regierung dem Wunsche des Hauses nachgekommen sei und den Plan einer Commission von namhaften Sachverständigen zur Begutachtung vorgelegt habe, das Haus keinen Grund habe, den Antrag Bergmann abzulehnen. Wenn es wirklich rathsam gewesen wäre, den Beschluß zweiter Lesung aufrecht zu erhalten, sollte man es doch nicht thun, damit diese Handlungsweise nicht zu Mißdeutungen in den Reichslanden Anlaß gebe.

Abg. Frhr. Nordeck zur Rabenau würde die Mehrforderung bewilligen, wenn die Regierung erklärt, daß die Sachverständigencommission nicht nach Majorität entscheiden solle, sonst würden gewiß die Berliner Künstler den Sieg davontragen.

Unterstaatssecretär Herzog bemerkt, daß die Regierung nicht erst durch die Debatten zweiter Lesung veranlaßt worden sei, dem vorjährigen Beschlusse des Hauses nachzukommen und eine Sachverständigen-Commission zu berufen. Sie habe diese Absicht von Anfang an gehabt. Er fragt sodann den Vorredner, wie er die Entscheidung in der Sachverständigen-Commission herbeiführen wolle, wenn nicht durch Majorität.

Der Antrag Bergmann wird mit großer Majorität angenommen und auch in dieser Angelegenheit der Beschluß der zweiten Lesung geändert.

Die in zweiter Lesung gestrichene Position „100,000 Mark als Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Central-Afrika's gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen" beantragt Abg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg wieder einzustellen.

Abg. Römer (Hildesheim) bittet den Antrag anzunehmen. Er erkenne zwar das Streben der Budgetcommission, die Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen an, glaubt aber, daß das Reich für so große wissenschaftliche Zwecke auch eine verhältnißmäßig geringe Summe bereit stellen müsse. Die Abstreichung sei nicht im Sinne des deutschen Volkes gewesen, dieses habe vielmehr ein großes Interesse an diesen Bestrebungen.

Abg. Kapp erklärt in Rücksicht auf ein Schreiben der Präsidenten der beiden deutschen afrikanischen Gesellschaften, daß er als Referent der Budget-Commission gestützt auf einen Artikel der „Augsburger Zeitung" diesen Gesellschaften den Zweck der Colonisation Central-Afrikas zugeschrieben habe. Jedoch sei dieses nicht der Hauptgrund zu dem Beschlusse der zweiten Lesung gewesen, den er aufrecht zu erhalten bitte.

Präsident Hofmann bittet die Forderung zu bewilligen. Deutschland könne sich nicht von diesem Wettkampf der civilisirten Nationen ausschließen und der kaiserliche Dispositionsfonds könne wegen anderweiter allzu großer Belastung hier nicht eintreten.

Abg. Reichensperger (Olpe): Der Hauptgrund für die Ablehnung der Position in zweiter Lesung sei der gewesen, daß die Regierung diese neue Forderung gar nicht substantiirt habe. Unsere wirthschaftliche Calamität halte er nicht für so dauernd, um damit die Ablehnung einer so wichtigen Position zu motiviren. Die Ergebnisse der Reise Stanleys halte er für gleich wichtig wie die Entdeckung Amerikas und jeder Afrikareisende sei ein Pionnier christlicher Cultur. Hier müsse auch das Reich sein Scherflein beitragen.

Die geforderte Summe wird im Gegensatz zu den Beschlüssen der zweiten Lesung bewilligt.

Die in zweiter Lesung gestrichene Position für ein Gesandtschaftsgebäude in Tokio 227,000 Mark beantragt Abg. Lucius zu bewilligen. Er weist auf das unzweifelhaft vorhandene Bedürfniß hin. Das jetzige Gebäude entspreche nicht der Machtstellung Deutschlands im Vergleich zu anderen Nationen.

Abg. v. Bunsen (Waldeck) bittet ebenfalls, die geforderte Summe zu bewilligen und zwar aus Sparsamkeitsrücksichten, da ein festes Gebäude dem dortigen Klima besseren Widerstand leisten könne, als das jetzige leicht gebaute provisorische Haus; dasselbe werde deshalb erheblich weniger Unterhaltungskosten verursachen.

Staatssecretär v. Bülow stimmt diesen Gründen bei und wird der Antrag Lucius im Gegensatz zum Beschlusse der zweiten Lesung mit 132 gegen 117 Stimmen angenommen.

Bei den einmaligen Ausgaben der Post- und Telegraphen-Verwaltung beantragen Grumbrecht, Berger und Hammacher, den Reichskanzler zu ersuchen, in der Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für das Rechnungsjahr 1877/78 oder in einer besonderen Mittheilung dem Reichstage eine Nachweisung über den Verkehr der sämmtlichen Telegraphenanstalten, namentlich derjenigen, welche im Laufe der Jahre 1875, 1876 und 1877 neu errichtet worden, vorzulegen, wie solche in der Statistik für das Kalenderjahr 1876 über den Verkehr der Telegraphenanstalten, bei welchen mehr als 10,000 Telegramme bearbeitet sind, gegeben ist.

Abg. Grumbrecht: Die Statistik der Post- und Telegraphen-Verwaltung für 1876 ist weniger vollständig und umfangreich ausgefallen, als die für 1875. Es ist nur ein Theil der Einnahmen der Telegraphenstationen angegeben worden, indem nur die Einnahmen von etwa 270 Stationen angeführt sind, und zwar von solchen, welche mehr als 10,000 Telegramme befördert haben. Diese 270 Stationen haben eine Einnahme von 9 Millionen Mark ergeben, also können bei einer Gesammteinnahme von 11,513,032 M. die übrigen 2262 kleineren Telegraphenstationen nur 2,513,032 M. eingebracht haben. Hiermit ist die Behauptung, welche der Generalpostmeister im vorigen Monate machte, daß von den 1876 neu errichteten 587 neuen Stationen eine jede bereits 1877 durchschnittlich 1580 M. aufgebracht habe, schwer vereinbar. Wahrscheinlich ist ein Fehler in dieser Berechnung, da von den 2262 Telegraphenämtern, welche schon 1876 bestanden und weniger als 10,000 Telegramme bearbeitet haben, ein jedes durchschnittlich kaum 1000 M. aufgebracht hat. Sollte sich jedoch die Rechnung des Generalpostmeisters bestätigen, so wäre die rasche Ausdehnung des Telegraphennetzes, welcher man früher unbestritten die Entstehung des Deficits der Telegraphen-Verwaltung, das 1875 bereits 3,239,900 M. betrug, zugeschrieben hat, eine finanziell vortheilhafte Maßregel. In jedem Fall ist für 1877/78 eine recht vollständige Statistik wünschenswerth.

Generalpostmeister Stephan: In Folge der Vereinigung der Post- und Telegraphen-Verwaltung ist der Betrieb der letzteren bedeutend billiger geworden. Die 1876 neu gegründeten Stationen haben in der That diejenigen Erträge gebracht, welche ich früher mitgetheilt habe und die der Vorredner

erwähnt hat. Hierbei ist zu bemerken, daß ein Theil dieser neuen Stationen zur Zeit, als damals die Berechnung angestellt wurde, erst kurze Zeit bestanden hat. Ich bin gern bereit, dem Reichstage künftig eine umfangreichere Statistik vorzulegen, es wäre das aber ein Rückschritt zu der früheren Praxis. Diese umfangreiche Statistik war aber weder übersichtlich noch sonst zweckmäßig, und sie daher aus rein praktischen Gründen in ihrem Umfange vermindert worden. Vielleicht werde ich eine genaue Nachweisung über die Verwendung der besonders bewilligten Credite vorlegen, nach welcher das Haus auch in dieser Beziehung sich ein sicheres Urtheil wird bilden können.

Abg. **Ackermann** erklärt sich bereit, dem Antrage beizustimmen, würde jedoch gegen denselben stimmen, wenn mit ihm der Zweck verbunden wäre, daß die kleinen Telegraphenstationen, welche die Ausgaben nicht vollständig decken, eingezogen werden sollten. Man müsse die Verwaltung bei der Vermehrung der Telegraphenstationen auf dem platten Lande und in den kleinen Städten unterstützen.

Abg. **Berger**: Mit dem Antrage ist keineswegs die Absicht verbunden gewesen, die kleineren Telegraphenstationen zu vermindern, weil wir sehr wohl wissen, daß die größeren, welche sich besser rentiren, die Kosten für diejenigen, welche sich weniger rentiren, decken. Ich erinnere bezüglich der kleineren Stationen daran, daß die Budget-Commission für neu zu gründende Stationen nur die Summe von 1,203,000 M. zugebilligt hat, während das Doppelte gefordert war zur Einrichtung von 600 Stationen. Der Generalpostmeister behauptete damals, daß von 4- bis 5000 Aemtern im Jahre 1876 jedes ca. 1397 M. Roheinnahme geliefert. Wenn das richtig war, hätte der Reichstag wohlgethan, die geforderte Summe zu bewilligen. Aber wir haben uns überzeugt, daß die Einnahmen aus den neuen Stationen viel niedriger sein müssen. An Orten, an welchen bereits Privat-Eisenbahn-Telegraphen-Stationen vorhanden sind, wäre es überflüssig, Reichs-Telegraphenstationen zu errichten. Den Antrag selbst haben wir gestellt, um zu sehen, ob die Voraussagungen des Generalpostmeisters bezüglich der Rentabilität sich bewahrheiten werden.

Generalpostmeister **Stephan** constatirt, daß nach einer für 1877 aufgestellten Berechnung die Stationen, welche 1876 eine Einnahme von 1397 Mark aufwiesen, im nächsten Jahre schon 1580 M. im Durchschnitt ergeben haben. Was die Telegraphenämter der Eisenbahnen betrifft, so sind viele Klagen über leicht erklärliche Langsamkeit des Dienstes laut geworden. Deshalb empfiehlt sich die Anlage von Reichs-Telegraphenstationen.

Der Antrag Grumbrecht wird darauf mit 115 gegen 108 Stimmen abgelehnt, das Extraordinarium der Post- und Telegraphen-Verwaltung wird ohne weitere Debatte nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt.

Bei den einmaligen Ausgaben der **Verwaltung des Reichsheeres** kommt Abg. **Demmler** auf seine früheren Klagen zurück, daß der Reichstag die ersten Raten zu vielen Kasernenbauten bewilligt habe, ohne daß ihm die Pläne vorgelegt seien; ja bei manchen Bauten seien noch nicht einmal die Bauplätze bestimmt. Er empfiehlt, bei der Bewilligung der zweiten Rate vorsichtiger zu sein, als bei der ersten.

Abg. v. **Schalscha** führt aus, daß die Kasernirung des Reichsheeres viel zu große Kosten verursache. Wenn mann 1100 Mark als Satz der Kasernirung für einen Mann annehme, so stellt sich die Unterbringung eines Bataillons Infanterie auf 630,000 M., rechnet man 5 Procent Erhaltungs- und 1 Procent Erneuerungskosten, so kostet ein Bataillon 37,800 M. jährlicher Miethe ohne die Nebenkosten, wie Beleuchtung und Heizung, während an Servisgeldern für ein Bataillon nach den jetzigen Sätzen nur 16,600 M. zu zahlen wären. Redner empfiehlt deshalb, nicht von Reichswegen, sondern durch die Communen die Kasernirung vornehmen zu lassen. Der Hauptgrund, daß das Reich so theuer baue, liege in dem unmotivirten monumentalen Luxus. In der luxuriösen Einrichtung der Offizier-Speiseanstalten liege eine große Gefahr für die Offiziere. Er bittet, daß man zu dem altpreußischen, allerdings nicht sehr schönen, aber billigen Kasernenstyl zurückkehren möchte.

Abg. **Reichensperger** (Crefeld) spricht den Wunsch aus, daß dem Hause künftig die Pläne der hervorragendsten Kasernenbauten vorgelegt werden möchten. Was den Kasernenstyl angehe, so habe man damit alles bezeichnet, was nicht gefallen; aber die sogenannten Schönbaumeister bleiben doch noch oft hinter dem Kasernenstyl zurück.

Geh. Kriegsrath **Horion** bemerkt, daß dem Hause bei der ersten Rate nur diejenigen Pläne vorgelegt würden, die von dem gewöhnlichen Stil abweichen. Die Projecte der nach dem Normalplan zu bauenden Kasernen können nicht eher ausgearbeitet und vorgelegt werden, bis nicht die Grundstücke erworben; zu dem letzteren Zwecke sind die ersten Raten größtentheils bestimmt. Wenn jedoch die zweite Rate verlangt wird, so werden die Projecte stets vorgelegt.

Das Haus genehmigt das gesammte Extraordinarium des Militäretats und erledigt die Extraordinarien der Marine und Reichsjustizverwaltung, des Rechnungshofes, der Eisenbahn-Verwaltung, für das Münzwesen und für die Ausgaben in Folge des Krieges gegen Frankreich ohne Debatte.

Das Haus vertagt hierauf die weitere Berathung bis Freitag 11 Uhr. (Dritte Lesung des Etats, Wahl eines Mitgliedes zur Reichsschulden-Commission und Antrag Buhl-Lasker betreffend Uebergangsabgabe für Essig.) Schluß 4¼ Uhr.

Berlin, 11. April. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat mit der Stellvertretung des Reichskanzlers nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März d. J. im Bereich der Justizverwaltung von Elsaß-Lothringen den Staatssecretär im Reichsjustizamt, Wirklichen Geh. Rath Dr. **Friedberg**, in allen übrigen Zweigen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen den Unterstaatssecretair im Reichskanzleramte für Elsaß-Lothringen **Herzog** beauftragt.

Dem Herrn Otto **Sörgel** in Sonneberg ist Namens des Reiches das Exequatur als Viceconsul der Vereinigten Staaten von Amerika ertheilt worden. — Dem Kaufmann Gustav **Burchardt** ist im Namen des Reiches das Exequatur als persischer Viceconsul in Berlin ertheilt worden.

Der Privatdocent in der medicinischen Facultät der Universität zu Kiel, Dr. F. A. **Falck** ist zum außerordentlichen Professor in derselben Facultät ernannt worden. Am Gymnasium zu Beuthen OS. ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Edmund **Franke** zum Oberlehrer genehmigt worden.

[Bekanntmachung, betreffend den Aufruf und die Einziehung der von der vormaligen Preußischen Bank ausgegebenen Einhundertmarknoten.] Auf Grund des § 6 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 177) hat der Bundesrath die laut der Bekanntmachung vom 15. März d. J. (Reichs-Gesetzbl. S. 6) erlassenen Vorschriften für den Aufruf und die Einziehung der von der Preußischen Bank unter dem 1. Mai 1874 ausgegebenen Einhundertmarknoten folgendermaßen abgeändert: 1) Die aufgerufenen Noten können bis zum 1. Juni 1878 nicht blos bei der Reichsbank-Hauptkasse zu Berlin, sondern auch bei den Zweiganstalten der Reichsbank gegen Baargeld umgetauscht werden. 2) Nach dem 1. Juli 1878 erfolgt die Einlösung der aufgerufenen Noten nur noch bei der Reichsbank-Hauptkasse zu Berlin. 3) Die vorstehenden Bestimmungen sind im Laufe des Monats April einmal in den nach § 30 des Reichsbankstatuts bestimmten Blättern bekannt zu machen. Berlin, den 10. April 1878. Der Reichskanzler. v. Bismarck.

Berlin, 11. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfing heute Se. Königliche Hoheit den Prinzen August von Würtemberg, gewährten dem Kammerherrn von Kracht eine Audienz, hörte den Vortrag des Chefs des Militär-Cabinets, General-Adjutanten von Albedyll, und machte dann eine Spazierfahrt.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern in der Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg anwesend. Heute findet im Königlichen Palais eine musikalische Abendunterhaltung statt.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern militairische Meldungen entgegen. Abends wohnte Höchstderselbe der Vorstellung im Schauspielhause bei. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 11. April. [Aufstellung einer Waaren-Statistik. — Die Tabaksteuer-Enquête. — Commission für die Nahrungs-Verfälschungs-Vorlage. — Prüfung der Aerzte.] Die Bundesraths-Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr beschäftigten sich heute mit den Vorschlägen über die Herstellung einer allen Anforderungen entsprechenden deutschen Waarenstatistik und haben dieselben mit etlichen Modificationen angenommen, welche sich auf eine praktischere Handhabung des Gesetzes gegenüber dem Speditions- und Eisenbahn-Verkehre beziehen. Es waren hierfür namentlich die Erfahrungen maßgebend, welche man bei dem großen Handelsverkehr in den Hansestädten gemacht hat, und welche denn auch von dort her zu dem Antrag auf Aenderung geführt hatten. Der Bundesrath wird vor dem Eintritt der Osterferien also am nächsten Sonnabend noch eine Plenarsitzung abhalten und in derselben vorzugsweise den Entwurf bezüglich der Waarenstatistik, sowie er heute in den Ausschüssen angenommen ist, zum Abschluß bringen. — Uebrigens ist als feststehend anzusehen, daß die wichtigsten bislang unerledigt gebliebenen Vorlagen, also in erster Linie die Anwaltsordnung und das Gerichtskosten-Gesetz, ferner die Gewerbeordnungs-Novelle, das Gesetz gegen Verfälschung der Lebensmittel, das Gesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren vor Ablauf der Session erledigt werden. Fraglich ist das Schicksal der Vorlage über die Tabaks-Enquete. Die großen Fractionen des Reichstages wollen noch heute und morgen in Berathung treten, um Stellung zu dieser wichtigen Vorlage zu nehmen, welche gleich nach den Ferien das Haus beschäftigen soll. Wenn man in der dritten Maiwoche die Session schließen will, so wird man keine leichte Mühe habe, das Pensum abzuwickeln, zumal da auch von unterrichteten Seiten jetzt darauf hingewiesen wird, daß die Vorlegung handelspolitischer Entwürfe von besonderer Wichtigkeit noch in der Absicht der Reichsregierung liege. — Die Commission für das Gesetz gegen Verfälschung der Nahrungsmittel hat gestern die erste Lesung des Entwurfes beendigt und die §§ 10 und folgende bis zum Schluß nach der Regierungs-Vorlage angenommen. Sie hat dann eine Redactions-Commission niedergesetzt, bestehend aus den Abgeordneten **Braun**, **Harnier**, **Struckmann**, **Mendel** und **Zinn** und den Abgeordneten **Zinn** mit der Erstattung eines schriftlichen Berichts beauftragt. — Es wäre sehr leicht möglich gewesen, mit einigem guten Willen und etwa unter Zuhilfenahme einer Abendsitzung den Reichstag schon heute zu schließen. Grund der Verzögerung bis morgen bildet die inzwischen eingegangene Einladung der Admiralität an den Reichstag zu einer Festfahrt nach Kiel. Die Einladung ist an das Präsidium gelangt, welches die Absicht hegt, sich in einer Sitzung des Gesammtvorstandes, die morgen abgehalten werden soll, über die Annahme der Einladung schlüssig zu machen. Der Termin derselben ist offen gelassen und man glaubte annehmen zu dürfen, daß dieselbe von dem Präsidium wenigstens für eine Zeit kurz nach Wiederaufnahme der Arbeiten abgelehnt werden möchte. — Es ist wiederholt mitgetheilt worden, daß die Aufstellung gemeinsamer Normen für die Prüfung der Aerzte in Deutschland von der Reichsregierung beabsichtigt ist. Der Stand dieser Angelegenheit ist folgender: Ein hier aufgestellter Entwurf war den Bundesregierungen zur Begutachtung zugegangen und ist mit verschiedenen Abänderungs-Anträgen zurückgelangt. Der Entwurf befindet sich augenblicklich im preußischen Cultusministerium und soll, sobald er von dort zurückgekehrt ist, eine Special-Commission im Reichs-Gesundheitsamt zusammentreten, welche die Prüfungsordnnng 2c. entgiltig vereinbaren soll. Es wird indessen anzunehmen sein, daß diese Angelegenheit nicht vor Schluß der Reichstagssession in Fluß kommen möchte.

Berlin, 11. April. [Vermittelungsvorschlag des Fürsten Bismarck.] Aus dem Schoße des hiesigen diplomatischen Corps wird uns die Nachricht, daß es dem Fürsten Bismarck gelungen sei, auf der Basis inoffensiver Forderungen Englands und Oesterreichs und acceptabler Zugeständnisse Rußlands ein Abkommen zu vereinbaren, dessen Resultat der Zusammentritt der Conferenz in Berlin sein wird. Mit Recht wird dazu von denjenigen bemerkt, welche hierüber mit dem Reichskanzler vor einigen Tagen einen Ideenaustausch pflogen, daß er mit Abhaltung der Conferenz in Berlin seinen Neigungen und Wünschen kein geringes Opfer auferlegt. Er würde es vorgezogen haben, die Verhandlungen von Macht zu Macht geführt zu sehen, nicht weil er den Abbruch der Conferenz fürchtet, sondern weil er persönlich so sehr in Anspruch von den nervenaufregenden Verhandlungen des Congresses genommen wird. Aber er glaubt der Sache des Friedens, wie er sagte, hoffentlich zum letzten Male diesen Dienst erweisen zu müssen, weil dabei nicht allein die äußeren, sondern auch die inneren Angelegenheiten Deutschlands in Frage kommen. Er deutete an, daß es sich in letzterer Beziehung sowohl um das Gelingen seiner Reformpläne in wirthschaftlichen, Finanz- und Steuerfragen, als auch um die Beendigung des Culturkampfes handele. Hier können wir hinzufügen, daß der Abg. Windthorst (Meppen) seinen Freunden gegenüber das bezeichnende Wort gesprochen: er würde der Erste sein, der dem Reichskanzler öffentlich und feierlich seinen Dank votiren wird, wenn durch seine Vermittelung der Friede zu Stande kommt. Ob und welche Hintergedanken den Chef des Centrums bei diesem Ausspruche geleitet haben, dies zu untersuchen, ist nicht Sache Ihres Correspondenten. Genug, der Abg. Windthorst scheint Kenntniß darüber erlangt zu haben, auf welcher Basis der Vermittelungsantrag des Fürsten Bismarck ruht. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß derselbe am Wenigsten von Rußland zurückgewiesen werden kann, wenn es nicht das Odium auf sich laden will, den Congreß zu vereiteln und dadurch den Krieg herbeizuführen. Die Folge davon wäre, daß sich eine neue Gruppirung der Mächte gestalten würde, deren Mitte Deutschland einzunehmen hätte. Die kriegerischen Vorbereitungen Englands drängen den Fürsten Bismarck umsomehr, Klarheit in die Situation zu bringen und eine Entscheidung herbeizuführen, als die neuesten Vorgänge in Wien feststellen, daß zwischen dort und London eine volle Uebereinstimmung darüber besteht, daß man sich der Leitung Deutschlands mit aller Sicherheit überlassen könne. Man wird jetzt in Petersburg zu der Ueberzeugung kommen, daß mit der jüngsten Circulardepesche des Fürsten Gortschakoff wenig oder nichts für die Erhaltung des Friedens gethan sei und daß es sich nicht mehr um halbe Zugeständnisse betreffs des Friedensinstruments von San Stefano, sondern einfach um die Zustimmung zu dem Vermittelungsvorschlage des Fürsten Bismarck handle.

[Der Brief des Papstes an Kaiser Wilhelm], in welchem ersterer seine Thronbesteigung angezeigt hat, wird von dem in Antwerpen erscheinenden „Précurseur" gebracht. Der mitgetheilte Inhalt wäre nach dem genannten Blatte aus dem **Italienischen** übersetzt. Das Schriftstück lautet:

Papst Leo XIII.
entbietet dem allerdurchlauchtigsten und mächtigsten Kaiser und König
seinen Gruß.

Durch die unerforschlichen Wege des Herrn und ohne irgend ein Verdienst von unserer Seite sind wir auf den Stuhl des Apostelfürsten erhoben worden, und wir erlegen uns die angenehme Pflicht auf, Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät, unter deren mächtigem und ruhmreichem Scepter eine so große Anzahl von Anhängern unserer heiligsten Religion lebt, von dieser Thatsache unverzüglich in Kenntniß zu setzen.

Da wir zu unserem Bedauern die Beziehungen, welche in früherer Zeit so glücklich zwischen dem h. Stuhle und Ew. Majestät bestanden, nicht mehr vorfinden, so wenden wir uns an Ihre Hochherzigkeit, um zu erlangen, daß der Friede und die Ruhe des Gewissens diesem beträchtlichen Theile Ihrer Unterthanen wiedergegeben werde. Und die katholischen Unthanen Ew. Majestät werden nicht verfehlen, wie es ihnen ja auch der Glaube vorschreibt, zu dem sie sich bekennen, sich mit der gewissenhaftesten Ergebenheit achtungsvoll und treu gegen Ew. Majestät zu zeigen.

In vollster Ueberzeugung von der Gerechtigkeit Ew. Majestät rufen wir Gott den Herrn an, daß er Ihnen die Fülle seiner himmlischen Gaben verleihe, und flehen ihn an, er wolle Ew. Majestät mit uns durch die Bande der vollkommensten christlichen Liebe vereinigen.

Gegeben zu Rom, in der Basilika von St. Peter, den 20. Februar 1878, im ersten Jahre unserer Regierung. Gezeichnet: Papst Leo XIII.

Ob das Schreiben durchaus echt ist, bemerkt die „K. Z.", welche dasselbe in deutscher Fassung bringt, können wir noch nicht entscheiden; doch sei vorläufig bemerkt, daß der den Kern desselben bildende zweite Absatz dem Sinne nach derjenigen Angabe des wesentlichen Inhalts entspricht, welche wir am 25. v. M. machen konnten.

[Geheimer Commercienrath Borsig †.] In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist nunmehr der Geheime Commercienrath Borsig dem Herzleiden, das bereits seit langer Zeit sein Leben bedrohte, erlegen. Der Verstorbene war noch ziemlich jung, er zählte weniger als fünfzig Jahre. Seit ungefähr einem Vierteljahrhundert stand er dem großartigen Etablissement, welches er von seinem Vater, dem Begründer desselben, ererbt hatte, vor. Seine Unternehmungen hatten während dieser Zeit eine Entwickelung genommen, welche ganz den fortschreitenden Zeitverhältnissen entsprach. Sie sind mit dem Aufschwung der deutschen Eisen- und Maschinen-Industrie gewachsen und sie haben selbstverständlich unter der jetzigen Krisis entsprechend zu leiden gehabt, trotzdem sie auch in dieser Zeit technisch wie finanziell noch immer ihre Stellung unter den ersten deutschen Maschinen- und Locomotiv-Fabriken, wenn nicht als die erste, behauptet haben. Unter seiner Aegide wurden zur Zeit der großen Wohnungs-Noth und der rapiden Steigerung des Grundwerthes in Berlin ein bedeutender Theil der Borsig'schen Werke von hier nach Borsigwerk in Oberschlesien verlegt, wo eine ganze Arbeiterstadt nach den Ideen und Plänen des Verstorbenen neu errichtet wurde. Seine Unternehmungen setzen sich zusammen aus den großen Fabriken vor dem Oranienburger Thor, aus den Anlagen in Moabit und aus der Fabrik-Colonie Borsigwerk in Oberschlesien. Tausende von Locomotiven sind während der 25jährigen Zeit, während deren der Verstorbene dem Werke vorstand, aus seiner Fabrik hervorgegangen und der jetzige Arbeiterstamm hat auf den sämmtlichen Werken der Firma jetzt noch immer mehr als dreitausend Mann, trotz der trüben Zeitverhältnisse, betragen. Er verband die Lust an der Arbeit mit einer durchaus bürgerlichen Gesinnungsart. Wiederholt ist ihm der Adel angetragen worden, doch hat er ihn stets ausgeschlagen. — Borsig war u. A. auch Mitglied des engeren Ausschusses der Reichsbank, des Verwaltungsrathes der Berliner Handelsgesellschaft 2c. Die großen Borsig'schen Werke werden natürlich auch nach dem Tode ihres bisherigen Inhabers fortbetrieben werden. Doch hinterläßt derselbe keinen mündigen Erben. Sein ältester Sohn ist noch ein Knabe.

Danzig, 11. April. [Landesausschuß.] Landrath Wehr (Konitz) wurde mit 28 gegen 27 Stimmen zum Landesdirector von Westpreußen und der Oberbürgermeister von Danzig, von Winter, einstimmig zum Vorsitzenden des Landesausschusses gewählt.

Rheinbreitbach, 10. April. [Die Stigmatisirte.] Gerüchtweise verlautet, die noch zu Neuwied befindliche Anna Maria Weiler habe das Geständniß abgelegt, sich die Wunden selbst beigebracht zu haben; die weitere Untersuchung habe nur noch den Zweck, festzustellen, ob nicht andere Personen mit an der Sache betheiligt seien.

Hof, 9. April. [Großer Brand.] Dem „Nürnb. Anz." wird heute Abend 9 Uhr telegraphirt: „Seit 4 Stunden brennt die „Neue Baumwollspinnerei" und stehen fast nur noch die Mauern; die ganze Stadt ist fast tageshell vom Feuer erleuchtet; 800 Arbeiter sind brodlos geworden. Die „mechanische Weberei" wurde mit übermenschlicher Anstrengung gerettet, ebenso die „Regensburger Weberei". Der Jammer ist außerordentlich groß."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. April. [Zum englisch-russischen Conflicte. — Aus den Generalräthen. — Aus der Untersuchungscommission für die Wahlmanöver des 16. Mai. — Ende des Strikes von Decazeville. — Prinz Heinrich der Niederlande.] Die hiesige politische Welt ist in hohem Grade von den Erklärungen, welche gestern die englischen Minister im Parlament abgegeben haben, erbaut. Man hat uns denselben, soweit die telegraphischen Berichte ein Urtheil erlauben, die Ueberzeugung gewonnen, daß England, wenn es an seiner ursprünglichen Forderung betreffs des Congresses festhält, und von seinen Ausstellungen an dem Vertrage von San Stefano nichts zurücknimmt, doch noch das Zusammentreten des Congresses wünscht und daß die englischen Minister in dem Congreß noch immer das beste Mittel sehen, eine für Alle annehmbare Lösung herbeizuführen. Da zugleich als thatsächlich gemeldet wird, daß der Kaiser Wilhelm und der deutsche Reichskanzler große Anstrengungen machen, um den Ausbruch eines russisch-englischen Krieges zu verhüten und eine Wiederannäherung zwischen beiden Staaten herbeizuführen, so glaubt man wieder bestimmt an die Versammlung der europäischen Diplomatie und an das Gelingen der Unterhandlungen. Der „Temps" fürchtet indeß, daß der Congreß nicht in genügendem Maße die Dienste anerkennen werde, welche Rußland durch Zerstörung der unregierbaren und uncivilisirbaren Türkei ganz Europa geleistet hat; er fürchtet, daß man den vollendeten Thatsachen nicht genug Rechnung tragen werde, daß England insbesondere bei der Reorganisation der Balkanhalbinsel die Bedenklichkeiten einer allzudoctrinären Diplomatie zur Geltung bringen werde. Mit einem Worte: Der „Temps" fürchtet, man werde Rußland einen Vorwand lassen, später von Neuem zu versuchen, was ihm diesmal nicht gelungen ist. — Der Marschallpräsident hat heute Herrn Dufaure einen Beileidsbesuch gemacht. Im Elysée wurde Vormittags ein Ministerrath abgehalten, bei welchem jedoch drei Minister fehlten: Dufaure, Bardoux und Waddington. Der erstere wohnt den Verhandlungen des Generalraths in Clermont-Ferrand bei, der letztere ist heute, ebenfalls zu den Generalrathssitzungen, nach Laon abgereist. Auch hierin sieht man einen neuen Beweis dafür, daß die auswärtige Situation sich gebessert habe. Die telegraphischen Berichte über die gestrigen Eröffnungssitzungen der Departementsversammlungen bieten wenig Interesse. Es wird nur von ein paar Zwischenfällen gemeldet. In Corsika hat die Session nicht beginnen können, weil die Mehrzahl der Generalrathsmitglieder nicht erschienen war. In Rochefort hat die reactionäre Mehrheit es unterlassen, dem republikanisch gesinnten Präfecten, wie es der Brauch will, einen Besuch zu machen. — Das „Bien public" erfährt, daß bei den Nachforschungen der Untersuchungs-Commission in Sachen der Wahlmanöver des 16. Mai immer wunderlichere Dinge zu Tage kommen, so daß in der Commission die Idee, das Mai-Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, an Boden gewinne. Es bleibt gleichwohl sehr fraglich, ob ein solcher Plan zur Ausführung kommen wird. — Der Strike in Decazevill ist definitiv beendigt; alle Bergleute haben die Arbeit wieder aufgenommen. — Der Prinz Heinrich der Niederlande ist gestern nach Karlsruhe abgereist.

⊙ **Paris**, 10. April. [Bigot über die politische Lage Frankreichs. — Zur Würdigung der Herren Thiers und Gambetta.] Heute erscheint eine Broschüre Bigot's, welche unter dem Titel: „das Ende der Anarchie" die jetzige politische Lage Frankreichs untersucht. Wie dieser Titel schon besagt, glaubt der Verfasser, daß die Republik gegenwärtig in Frankreich definitiv Wurzeln gefaßt hat und daß sie die Unternehmungen der feindlichen Parteien nicht mehr zu fürchten braucht. Dieses ist die Meinung so ziemlich aller französischen Republikaner und wenn man sieht, wie die reactionäre Presse die letzten Wahlen auffaßt, so muß man wohl vermuthen, daß die Ansicht der Republikaner von ihren Gegnern selber getheilt wird. Der Verfasser der erwähnten Broschüre hat seine Arbeit dem Gedächtnisse Thiers und Herrn Léon Gambetta gewidmet. Er erklärt warum. „Zwei Männer, sagt er unter Anderem, haben die doppelte Wandlung der gegenwärtigen Zeit in ihrer Person dargestellt und gewissermaßen resumirt, der eine die Wendung der Conservativen zur Republik, der andere die Wendung der Republik zum politischen Verständniß. Zwei Männer haben in gleicher Weise dazu beigetragen, der Anarchie, die länger als ein Jahrhundert gedauert hat, ein Ziel zu stecken. Sie kamen von den zwei äußersten Punkten des Horizonts, der eine ging aus den Reihen der leitenden Klassen, der andere aus den Reihen der Demokratie hervor, und wie zwei wackere Piloten, haben sie gemeinsam das Schiff des Vaterlandes in den Hafen geführt,

darum werden ihre Namen in der Geschichte verewigt bleiben und darum hat ein dankbarer Franzose sie an der Spitze seines Buches in dem nämlichen achtungsvollen Gruße vereinigen wollen, und wie nun die Versöhnung des altconservativen Frankreich und der Bourgeoisie mit der neuen Demokratie zu versinnbildlichen, begab es sich, daß einer dieser Männer ein Greis mit weißem Haar war, der so zu sagen die äußerste Lebensgrenze berührte, der andere ein Mann der vollen Kraft des Lebens, der kaum aus dem Jünglingsalter hervorgegangen und zur Reife gelangt war." In dem Verlauf seines Vergleichs schildert der Verfasser die grundverschiedenen Charaktere und die grundverschiedene Action der beiden Gründer der Republik in folgender Weise: „Gambetta wollte bei allen wichtigen Gelegenheiten, bei jeder Umgestaltung der Ereignisse sich in directe Verbindung mit dem allgemeinen Stimmrechte setzen. Das unmittelbare Wort hat eine Gewalt, es ruft in den Gemüthern einen Wiederhall hervor, welchen selbst das Journal nicht zu erzielen vermag. In Bordeaux, in Angers, in Auxerre, in Grenoble, in Versailles, in Avignon, in Lille, in Clamecy bemühte sich Gambetta durch eine Reihe volksthümlicher Reden oder Conferenzen oder besser noch Laienpredigten, irgend ein Princip der Demokratie, irgend eine Regel des politischen Verhaltens den Gemüthern einzuprägen und immer das Princip, welches in der Stunde, wo er sprach, das wichtigste, die Regel, welche in dieser Stunde die nützlichste war. Bald wandte er sich an die Bourgeois und Arbeiter der Städte, bald an die Demokratie auf dem Lande. Kein Redner kümmerte sich weniger als er um akademische Correctheit. Niemand war weniger darauf bedacht, das literarische Lob der Feingebildeten zu verdienen, aber Niemand auch, nicht einmal die Apostel der ersten christlichen Zeiten, war seinem Apostolat vollständiger ergeben. Niemand hatte beharrlicher sein Ziel und die zu überwindenden Hindernisse im Auge. Und Niemand hatte von der Natur prächtigere Gaben empfangen, Niemand wußte sich besser abwechselnd an die Vernunft und an die Leidenschaft zu wenden: bald vertraulich und bald heftig drängend, erhaben, bald tragisch und bald komisch, beißend, verächtlich, spöttisch, bald einschmeichelnd, überredend, bald gebieterisch, aufwallend, dann voll Vertrauen und Vertrauen einflößend, gutlaunig, voll Heiterkeit und Gesundheit, sich gehen lassend und doch Herr seiner selbst im heftigsten Aufbrausen, Tribun und Staatsmann zugleich, eben so fein als kräftig, eben so hoch gesinnt als trivial — Niemand verstand besser, ohne es gelernt zu haben, wie man zum Volke spricht und wie man es hinreißt, Niemand besaß in höherem Grade und so instinctmäßig diese wahre Beredsamkeit, welche der Redekunst spottet. Ganz anders war Herr Thiers mit seinem kleinen Wuchse, seinen dünnen Gesten, seiner hohen, scharfen und dünnen Stimme; mehr Plauderer als Redner, mehr Licht als Wärme verbreitend, ein Feind der dickaufgetragenen rothen Farbe, wenig geschaffen, um das Volk zu verstehen und von ihm verstanden zu werden, wenig auf große Effecte der Leidenschaft bedacht und unfähig sie zu erreichen, aber von wunderbarer Eleganz und Gewandtheit, erstaunlich durch sein Wissen und sinnreichen Kunstgriffe, ironisch, scharf, ganz klarer und überzeugender Verstand, ganz Anmuth und durchdringender Reiz, der geschmeidigste Geist und die vollendetste Sprache, ein Sohn des Lysias und des Voltaire, der die attische Klarheit mit französischer Lebendigkeit vereinigte — so hatten ihn die Natur und die Kunst dazu gebildet, die sicherste Wirkung auf die aufgeklärte und unterrichtete Bourgeoisie zu üben, welche fähig ist, auf die Rathschläge der Klugheit zu hören, und ihr Dank weiß, wenn sie sich in eine liebenswürdige Form kleidet. So haben diese beiden so verschiedenen Männer sich in bewundernswerther Weise einander ergänzt. Das begonnene Werk ist gelungen Dank ihrer gemeinsamen Thätigkeit und der Augenblick ist gekommen, wo nach einem beiderseitigen Fortschritt die Demokratie in Thiers ihren nützlichsten Diener erkannt hat und wo die Demokratie nicht weit davon entfernt ist, in Gambetta den entschiedensten Conservativen zu sehen.

Provinzial-Zeitung.

—nn. **Breslau**, 11. April. [Der Verein kathol. Lehrer] hielt am 9. d. M., Abends ½8 Uhr im Café restaurant seine letzte Sitzung im Wintersemester. Nach Verlesung des letzten Protokolls gedachte der Vorsitzende, Rector Deutschmann, des jüngst verstorbenen Vereinsmitgliedes Rector Lerche zu St. Maria und forderte die Anwesenden auf, sich zum ehrenden Andenken des Dahingeschiedenen von den Plätzen zu erheben, welchem in ernster Stimmung Folge gegeben wurde. Ferner stattete derselbe Bericht ab, daß die in der letzten Sitzung gewählte Deputation sich des Auftrags, dem Vereinsmitgliede, Rector Bumbke, zu seinem stattgefundenen 25jährigen Amtsjubiläum zu gratuliren, in entsprechender Weise entledigt habe. Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten und College Neumann I. hält einen Vortrag über das Thema: „In wiefern ist Pestalozzi als der Begründer der neuesten Pädagogik zu betrachten?", der sich um folgende Hauptgesichtspunkte bewegte: 1) Pestalozzi hat durch seine praktischen Versuche und noch mehr durch seine Schriften eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts herbeigeführt. 2) Durch die Zurückführung aller Erziehungskunst auf die psychologische Entwickelung des menschlichen Geistes hat er den Anstoß zur wissenschaftlichen Begründung der Pädagogik gegeben. 3) Seine Grundsätze über naturgemäße Entwickelung der menschlichen Natur und die harmonische Ausbildung aller Kräfte des Menschen, sowie das Unterrichtsprincip der Anschauung bilden die Grundlage der neueren Pädagogik. — An der an diesen Vortrag sich knüpfenden, geistreichen Debatte betheiligten sich namentlich außer dem Vortragenden die Herren Dr. Künzer und Lehrer Schaffer. Die Versammlung nahm den interessanten Vortrag mit allgemeinem Beifalle und großer Befriedigung auf. — Eine sehr lebhafte und ausgedehnte Debatte entspann sich hierauf über eine innere Angelegenheit des Vereins. Nachdem noch der Ort bezeichnet worden, an welchem die erste Sommersitzung gehalten werden soll, wurde die Sitzung um ½11 Uhr geschlossen.

—ch. **Lauban**, 10. April. [Jahresbericht.] Am heutigen Tage fand die Entlassung der Abiturienten des hiesigen Gymnasiums statt. Der Jahresbericht enthält in seinem ersten Theile statistische Nachrichten über die seit dem Jahre 1821 bis jetzt stattgehabten Abiturientenprüfungen. Es haben seit dem Jahre 1821 bis 1878 384 Abiturienten das Laubaner Gymnasium mit dem Maturitäts-Zeugnisse verlassen. Was das gewählte Studium anbetrifft, so ist in den ersten Jahren das der Theologie überwiegend. Seit 1858 nimmt das Studium der Theologie auffallend ab. Von 1821 bis jetzt haben sich gewidmet: der Theologie 98, der Philosophie 52, der Jurisprudenz 98, der Medicin 60, dem Forstfach 13, dem Bergfach 6, dem Baufach 8, der Landwirthschaft 4, der Musik 1, dem Militair 10, dem Steuerfach 1. Die Zahl der Abiturienten mosaischen Glaubens ist verschwindend klein, nämlich 3, darunter 2 Extraneer im Jahr 1850. — Der zweite Theil des Jahresberichtes enthält Schulnachrichten. An der Anstalt wirkten incl. Director 12 Lehrer. Sämmtliche Lehrerstellen sind bis auf die 4. Lehrerstelle, welche interimistisch durch den Candidaten Herrn Sternberg verwaltet wurde, definitiv besetzt. In diese Stelle tritt zu Ostern d. J. der Gymnasiallehrer Dr. Wilke aus Jauer, während Herr Sternberg an die Realschule erster Ordnung nach Osterode a. H. übersiedelt. — Die Anstalt wurde von 181 Schülern besucht. — Beneficien sind auch im verflossenen Jahre einige gewährt worden. So hat das Consistorium zu Breslau zwei Primanern, die evangelische Theologie zu studiren beabsichtigten, aus dem dazu bestimmten Fonds je 100 Mark bewilligt. Außerdem gelangten noch verschiedene Legate zur Vertheilung. Der Kreis-Ausschuß gewährte zur Unterstützung für bedürftige und würdige Schüler des Gymnasiums 750 M.

X. **Neumarkt**, 11. April. [Tageschronik.] Im hiesigen Gewerbe-Verein hielt der Herr Staats-Anwalt Nentwich aus Wohlau einen interessanten Vortrag über die Entwickelung des Gerichtswesens in Deutschland. In öffentlicher Gerichtssitzung wurde jetzt hier ein hiesiger Bürger zu 30 Mark Strafe unter Kostentragung verurtheilt, weil er einen Gläubiger wiederholt durch Postkarten an Zahlung rückständiger Forderung gemahnt und sich dadurch einer öffentlichen Beleidigung schuldig gemacht hat. — Der allemein beliebte Lehrer Herr Hermann Grosser zu Kammendorf bei Neumarkt beging vor einigen Tagen sein 25jähriges Dienst-Jubiläum. Verschiedene Ovationen wurden ihm unter Ueberreichung werthvoller Geschenke dargebracht. — Als Delegirten zu der Provinzial-Versammlung, welche zu Ostern stattfinden soll, wurde im hiesigen Pestalozzi-Kreis-Verein Herr Lehrer Oertel zu Schöneiche gewählt. Der hiesige Verein zählt 96 Mitglieder, darunter 15 Nichtlehrer. Im vorigen Jahre sind hier 256 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrerwittwen verausgabt worden. — Unter der Rindviehheerde des Dominiums Gossendorf ist der Milzbrand ausgebrochen. — Gestern Abend in der 6. Stunde entlud sich über unsere Stadt ein schweres Gewitter, gegen 8 Uhr ein zweites.

⊗ **Hirschberg**, 11. April. [Gewitter.] Gestern Abend um 8 Uhr entlud sich, von Nordosten heranziehend, am Nordwestrande unseres Thales ein Gewitter unter sehr grellen Blitzen, starkem Donner und heftigem Regen.

R. B. **Oppeln**, 10. April. [Bürger-Jubiläum.] Heute feiert der hiesige Kaufmann Jacob Schück sein 50jähriges Bürger-Jubiläum; Deputationen des Magistrats und der jüdischen Gemeinde brachten dem 75jährigen Jubilar, welcher sich noch einer seltenen Geistes- und Körperfrische erfreut, um 11 Uhr früh ihre Glückwünsche dar. Herr J. Schück, von dessen zwei Söhnen hier am Ort der eine das Geschäft des Vaters fortführt, der andere Banquier ist, hat am 10. April 1828 seinen Bürgereid geleistet und sich von kleinen Anfängen durch Arbeitsamkeit und strengste Redlichkeit emporgearbeitet.

** **Landsberg**, 11. April. [Oberpräsident.] Dem Reise-Programm gemäß langte gestern um 2 Uhr Nachmittags der Ober-Präsident v. Puttkamer, in Begleitung des Ober-Regierungsrathes Herrn von Neefe, hier an. Zu seiner Begrüßung hatte sich der Landrath unseres Kreises, Graf Clairon d'Haussonville, von Rosenberg nach Creuzburg begeben. Im Magistrats-Bureau, wo Magistrat und Stadtverordnete, sowie sämmtliche Notablen der hiesigen Stadt seiner Ankunft harrten, wurde der Herr Oberpräsident vom Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Fränkel in einer kurzen Ansprache Namens der Stadt willkommen geheißen. Hierauf ließ er sich sämmtliche Herren vorstellen und unterhielt sich mit ihnen einige Zeit. Demnächst besuchte er außer der jüdischen Schule sämmtliche hiesigen Schulanstalten, welche das Festgewand angelegt hatten, sowie die hiesigen Kirchen und die Localitäten der Kreis-Gerichts-Commission. Auch einige Privathäuser hatten zu Ehren des Gastes geflaggt. Um 3 Uhr begann im Cztothek'schen Saale das Diner, an welchem sich außer vielen Guts-Besitzern des Kreises und den hiesigen Beamten auch sämmtliche Offiziere des Grenz-Besatzungs-Detachements betheiligten. Den ersten Toast brachte der Herr Landrath dem Gaste, den zweiten dieser dem Kaiser. Die durch den Bürgermeister Herrn Schubert getroffenen Arrangements, sowie die Stadt im Allgemeinen machten ersichtlich auf den Herrn Oberpräsidenten einen guten Eindruck, und gab er auch wegen des Amtsgerichts, hinsichtlich dessen ihm vom Bürgermeister Schubert eine Petition überreicht wurde, die besten Hoffnungen. Um 5½ Uhr verabschiedete sich der Herr Oberpräsident von sämmtlichen Herren in liebenswürdiger Weise und fuhr mit dem Amtsrath, Herrn v. Pannewitz, nach Schloß Paulsdorf, um von da die Reise nach Constadt fortzusetzen.

⊙ **Constadt**, 11. April. [Oberpräsident v. Puttkamer.] Am 11. d. M. Vormittags stattete der Oberpräsident v. Puttkamer, in Begleitung des Ober-Regierungsrath v. Neefe unserer Stadt einen Besuch ab. Derselbe ließ sich um 11 Uhr Vorm. im Beisein des Geheimen Regierungsraths und Landraths Graf v. Monts im Stadtverordnetensaal die städtischen und königl. Behörden vorstellen, besuchte alsdann unter Führung des Bürgermeisters Zedlitz und des Beigeordneten Regehly die evangelische und die katholische Kirche, hörte sich in letzterer das Orgelspiel (ausgeführt von dem Organisten und Lehrer Galanski) an, begab sich in mehrere Klassen der Simultanschule, woselbst einige Lectionen vorgetragen wurden, desgleichen in den Confirmanden-Unterricht des Herrn Superintendenten a. D. Pastor prim. Prusse und reiste mit dem Mittagszuge desselben Tages nach Breslau zurück.

[Notizen aus der Provin.] * Görlitz. Der junge Göldner, welcher sich am 10. April, Mittags, auf dem Kirchhofe erschossen, war Ober-Secundaner am hiesigen Gymnasium und hoffte, nach Prima versetzt zu werden. In der Verzweiflung darüber, daß diese Hoffnung nicht erfüllt wurde, machte er auf die angegebene Weise seinem Leben ein Ende.

+ Grünberg. Die steckbriefliche Verfolgung des flüchtigen Kreisgerichts-Raths Stilcke in Grünberg ist nunmehr wegen Unterschlagung von in amtlicher Eigenschaft empfangenen Geldern veranlaßt worden. Ueber den Weg, den der Entflohene genommen, hat sich nur soviel feststellen lassen, daß er von Sorau über Berlin nach Hamburg gefahren ist; von dort ab hört jede weitere Spur auf. Behufs einer eingehenden Revision der von dem Flüchtigen geführten Acten hat sich Herr Rechnungsrath Leo hierher begeben, und nach Einsicht der Acten festgestellt, daß, wenn sich einige Flüchtigkeiten und Unklarheiten durch Verhandlung mit den Interessenten noch aufklären, der flüchtige Kreisgerichts-Rath Stilcke diese nach und nach aufgetragen gewesenen circa 300 Ausantwortungen von Mündelvermögen einstig bewirkt hat und daß schlimmsten Falls im Ganzen einige Hundert Mark fehlen würden. Die bis jetzt zu Tage getretene Unterschlagung von circa 24,000 M., besteht in Geldern, welche Interessenten, vielleicht aus Unkenntniß in blindem Vertrauen an den Kreisgerichts-Rath Stilcke gezahlt haben und zu deren Empfangnahme derselbe weder Auftrag hatte, noch befugt war.

Δ Neusalz a. d. O. Am 10. April Nachmittags zogen mehrere Gewitter über unsere Stadt, die sich durch heftigen Donner und Blitz hoffentlich als die Boten naher Frühlingswitterung anmeldeten, bis jetzt ist der befürchtete Rückschlag zur Kälte noch nicht eingetreten, dafür aber befruchtet ein milder Regen unsere Gärten und Felder. Das erste jener Gewitter entsendete einen Blitzstrahl in ein ohnweit des Bahnhofes gelegenes Bauerngehöft, wo derselbe in den Brunnen hinab fuhr, ohne weiteren Schaden anzurichten. Das Barometer behauptet seinen hohen Stand.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 11. April. [Börse.] Die Börse hatte heute unter einem allgemeinen Drucke zu leiden, der sich um so empfindlicher machte, als eine directe Veranlassung kaum dazu vorhanden war. Der türkische Ministerrath weckt durch seine Wendung zu Gunsten der englischen Politik neuerdings die Befürchtung, daß die russische Armee Konstantinopel doch noch besetzen werde. — Auch die neuesten Aeußerungen der „Times" lassen wieder Besorgnisse in Hinsicht auf die friedliche Lösung der politischen Wirren aufsteigen. Zu alledem kam heute auch noch die Nachricht von dem Fallissement der sehr bedeutenden Pariser Bankfirma Levi Bing u. Co. Das Haus hat in den französischen Provinzen mehrere Filialen und ebenso ist es in Elsaß-Lothringen vertreten, so daß auch unserer heimischen Industrie unter Umständen Schaden daraus erwachsen kann. Die Course der Speculationspapiere ließen in Folge der schwächeren auswärtigen Notirungen etwas nach. Die internationalen Speculationsdevisen gingen sehr mäßig um, Angebot und Nachfrage blieben gleich unthätig. Die österreichischen Nebenbahnen erfreuten sich ziemlich guter Festigkeit, doch gestaltete sich der Umsatz weniger lebhaft. Nur für Turnau-Prag zeigte sich sehr rege Kauflust. Die localen Speculationseffecten konnten sich nicht auf den gestrigen Notirungen behaupten und haben auch nur einen sehr geringen Verkehr aufzuweisen. Besonders zeigte sich das dieser Tage mit ziemlicher Lebhaftigkeit erwachte Interesse für Lauraactien geschwunden. Es notirten: Disconto-Commandit ult. 112—12¼—11¾, Laurahütte ult. 73¾—73—73¼. Trotzdem die ausländischen Staatsanleihen eine recht feste Physiognomie trugen und auch nicht ganz unbelebt blieben, erfuhr doch das gesammte Coursniveau eine Herabsetzung. Oesterr. und Ungar. Renten konnten sogar als belebter bezeichnet werden. Russische Werthe schwächer. 5proc. Anleihe per ult. 76⅞ bis 76½—76¾—76½. Neue 76½—76—76¼—76. Russ. Noten per ult. 201—198¾. Preußische Fonds in ruhigem Verkehr und ebenso wie andere deutsche Staatspapiere ohne wesentliche Coursänderungen. Prioritäten recht fest. Durch reges Geschäft zeichneten sich aus Potsdamer 4 und 4½%, Leipziger 4 und 4½%, Görlitzer und Hannoversche 4% und Rheinische 5% helle. Oesterreichische und Russische Prioritäten schwächer. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte bei schwächeren Coursen der Verkehr fast gänzlich, Potsdamer niedriger, Stettiner junge ebenfalls weichend, Freiburger matter, Rumänische Actien und Obligationen gedrückt, Ostpreußische Südbahn, Nahebahn, Berlin-Dresdener in einigem Verkehr. Bankactien fest, aber nur mäßig belebt. Berliner Producten- und Handelsbank zog etwas an. Hübner Hypotheken besser. Braunschweigische Bank und Braunschweiger Hypothekenbank anziehend. Hannoversche Bank erhöhte ebenfalls die Notiz. Essener Credit lebhaft steigend. Centralbank für Bauten ging zu höherem Course rege um. Weimarische Bank wurde in sehr bedeutenden Posten umgesetzt. Deutsche Bank schwach. Leipziger Creditbank matter. Antwerpener Centralbank gedrückt. — Industriepapiere meist unbelebt, Bockbrauerei besser, Continental-Pferdebahn sehr lebhaft begehrt, doch fehlte es an Abgebern, Görlitzer Eisenbahnbedarf und Oberschles. Eisenbahnbedarf in regem Verkehr.

Um 2½ Uhr: Flau. Credit 351,50, Lombarden —, Franzosen 409, Reichsbank 154,40, Disconto-Commandit 111½, Laurahütte 53, Türken —, Italiener 70⅜, Oesterr. Goldrente 60½, do. Silberrente —, do. Papierrente 50½, 5proc. Russen 75½, Köln-Mindener 94¼, Rheinische 104,25, Bergische 72,25, Rumänen 23.

Coupons-Course (nur für Posten). Amerik. Bonds-Cp. —, —, do. Papier-Cp. 4,08 bez., Oesterr. Silb.-Rent.-Cp. 177 bez., do. Eisenb.-Cp. 177 bez., do. Papier-Rent.-Cp. 166 bez., Russische Cp. 198 bez., Russ.-Engl. Anl.-Cp. 20,445 bez., Franz. Cp. 81,20—81,10 bez., Diverse engl. 20,26 bis 20,09 bez., Rum. Cp. —.

London, 11. April. [Bankausweis.] Totalreserve 10,231,000 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,929,000 Pfd. Sterl. Baarvorrath 23,160,000 Pfd. Sterl. Portefeuille 21,623,000 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 23,333,000 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 7,110,000 Pfd. Sterl. Notenreserve 9,158,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 11. April, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten 71, 32, Neueste Anleihe de 1872 108, 52, Türken 1865 —, —, Staatsbahn —, —, Neue Egypter 146, —, Banque ottomane 342, —, Italiener 70, 35, Chemins égyptiens 275, —, österr. Goldrente 59½, ungar. Goldrente 71⅝, Spanier —, —, neueste Russen de 1877 76¾. Matter.

Frankfurt a. M., 11. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 43. Pariser Wechsel 81, 27. Wiener Wechsel 166, 50. Böhmische Westbahn 142. Elisabetbahn 137½. Galizier 202½. Franzosen*) 205. Lombarden*) 57. Nordwestbahn 87½. Silberrente 54⅜. Papierrente 50⅞. Goldrente 61. Ungar. Goldrente 71⅝. Italiener 72¼. Russische Bodencredit 68¼. Russen 1872 —. Neue russische Anleihe 76⅜. Amerikaner 1885 99⅞. 1860er Loose 102. 1864er Loose 246, 80. Creditactien*) 177. Oesterr. Nationalbank 669, 50. Darmst. Bank 106. Meininger Bank 73½. Hessische Ludwigsbahn 75¾. Ungar. Staatsloose 146, 80. do. Schatzanweisungen, alte, 99¼. do. Schatzanweisungen, neue, 91⅛. do. Ostbahn-Obligationen 61⅛. Central-Pacific —. Reichsbank 154. Silbercoupon —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 96¼. — Abwartend.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 176⅜, Franzosen 204¾, Galizier —, 1860er Loose —, Goldrente —, ung. Goldrente —, neueste Russen 76$\frac{15}{16}$.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 11. April, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½, Silberrente 54¼, Goldrente 60½, Credit-Actien 175¾, 1860er Loose 102½, Franzosen 509½, Lombarden 143, Italien. Rente 71, Neueste Russen 75¾, Vereinsb. 122⅜, Laurahütte 73½, Commerzbank 97, Norddeutsche 133, Anglo-deutsche 30, Intern. Bank 71⅞, Amerikaner de 1885 94¾, Köln-Minden. St.-A. 94¾, Rhein. Eisenb. do. 104¾, Berg.-Märk. do. 72¾, Disconto 3 pCt. — Schluß matt.

Hamburg, 11. April, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco besser, auf Termine fest. Roggen loco besser, auf Termine fest. — Weizen pr. April-Mai 218 Br., 217 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 221 Br., 220 Gd. Roggen per April-Mai 156 Br., 155 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 151½ Br., 150½ Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl still, loco 72, per Mai per 200 Pfd. 71½. Spiritus matt, per April 43¼, pr. Mai-Juni 43½, pr. Juni-Juli 44¼, pr. Juli-August pr. 1000 Liter 100% 44¾. Kaffee lebhaft, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 90 Br., 10, 80 Gd., pr. April 10, 60 Gd., pr. August-December 11, 80 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 11. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 341 B., davon 200 Ballen amerikanische.

Liverpool, 11. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Amerikanische aus irgend einem Hafen Juni-Juli-Lieferung 5$\frac{31}{32}$ D.

Middl. Upland 6, middl. Orleans 6¼, middl. fair Orleans 7¼, middl. Mobile 6, fair Pernam 6$\frac{7}{16}$, fair Bahia 6, fair Maceio 6⅝, fair Maranham 6⅝, fair Rio 6¼, Middl. Egyptian 5½, fair Egyptian 6¾, good fair Egyptian 7⅛, fair Smyrna 5½, fair Dhollerah 4⅞, Fully good fair Dhollerah 5½, Middl. fair Dhollerah 4½, Middl. Dhollerah —, good Middl. Dhollerah 4⅜, fair Oomra 4¾, good fair Oomra 5¼, fair Scinde 4$\frac{15}{16}$, fair Madras 5$\frac{5}{16}$, fair Bengal 4¾, good fair Bengal 5, fair Tinnevelly 5¾, fair Broach 5⅛.

Newyork, 11. April, Abends 6 Uhr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gold-Agio ⅝. Wechsel auf London 4, 86½. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1885 —, —. do. 5% fund. Anl. 104½. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1887 107⅜. Erie-Bahn 11⅛. Baumwolle in Newyork 10⅝, dito in New-Orleans 10¼. Raff. Petroleum in Newyork 11½. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅜. Mehl 5, 10. Mais (old mixed) 60. Rother Winterweizen 1, 34. Kaffee Rio 15¾. Havanna-Zucker 7⅜. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 7¾. Speck (short clear) 5½.

Pest, 11. April, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändert, Termine ruhiger, per Frühjahr 11,00 Gd., 11, 05 Br. Hafer per Mai-Juni 6, 60 Gd., 6, 65 Br. Mais, Banat, per Mai-Juni 7, 37 Gd., 7, 40 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 11. April, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. April 32, 25, per Mai 32, 25, per Mai-August 32, 25, per Juli-August 32, 00. Mehl behauptet, per April 67, 25, pr. Mai 67, 50, per Mai-August 67, 50, pr. Juli-Aug. 67, 50. Rüböl fest, per April 96, 50, per Mai 97, 00, per Mai-August 96, 75, per September-Decbr. 93, 75. Spiritus ruhig, per April 60, 25, per Mai 61, 00. — Wetter: —.

Paris, 11. April, Nachm. Rohzucker fest, Nr. 11/13 pr. April pr. 100 Kilogr. 58, 25, Nr. 5 7/9 pr. April per 100 Kilogr. 64, 25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. April 68, 00, per Mai 68, 00, pr. Mai-August 68, 00.

London, 11. April. Havannazucker stetig.

Antwerpen, 11. April, Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 11. April, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27 bez., 27¼ Br., per April 27¼ Br., per Mai 27 Br., per September 28½ Br., per September-December 29 bez. u. Br. Matt.

Bremen, 11. April, Nachm. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white, loco 10, 45, per Mai 10, 60, pr. Juni 10, 80, pr. Septbr. 11, 35, per August-December 11, 60.

Breslau, 12. April, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,80 bis 20,40—21,40 Mark, gelber 18,60—19,50 bis 20,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen bei schwächerem Angebot unverändert, pr. 100 Kilogr. 12,60 bis 13,70—14,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. neue 13,30 — 14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,10—12,30—13,00 bis 13,50 Mark.

Mais mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 11,00—12,00—13,00 Mark.

Erbsen schwächer angeboten, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen, nur feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10 bis 10,30—11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 10,20—11—11,80 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	31	25	29	50	28	50
Winterrübsen	30	—	29	—	27	—
Sommerrübsen	28	25	26	50	25	—
Leindotter	24	50	23	50	21	50

Rapskuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 7,40—7,60 Mark.

Leinkuchen gut gefragt, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother unverändert, pr. 50 Kilogr. 32 bis 42—47—52 Mark, — weißer preishaltend, pr. 50 Kilogr. 40—48—57 bis 65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 29,50 — 30,50 Mark, Roggen fein 21,50—22,50 Mark, Hausbacken 20,00—21,00 Mark, Roggen-Futtermehl 9,50—10,25 Mark, Weizenkleie 8,25—9,00 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 11. April 1878.

Fonds- und Gold-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	96,40 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	104,80 bz
do. do. 1876	4	96,50 bz
Staats-Anleihe	4	96,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,10 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137,75 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,25 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,60 bzG
Pommersche	3½	83,50 bz
do.	4	95,20 G
do.	4½	102,20 bzG
do. Ludsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,70 bz
Schlesische	3½	85,50 G
Lndschaftl. Central	4	95 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96,40 bz
Pommersche	4	96,40 bz
Posensche	4	96 bz
Preussische	4	95,90 B
Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 B
Sächsische	4	96,80 G
Schlesische	4	96,50 B
Badische Präm.-Anl.	4	119,00 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	120,90 B
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	110,60 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,80 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 241 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 136,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,90 bz
Oldenburger Loose 138,00 B

Ducaten 9,57 etbzB	Dollars 4,19 G
Sover. 20,35 bz	Oest. Bkn. 166,80 bz
Napoleon 16,26 bz	do. Silbergd. 177 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 199,25 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,50 bzG
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	95,00 bzG
do. do.	5	101,40 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,50 bzG
do. do. do.	5	100,20 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 B
Unkünd. do. (1872)	5	101,80 bz
do. rückzb. à 110	5	107,10 G
do. do. do.	4½	98,80 G
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,50 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	92,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	91,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	99,00 B
do. do. II. Em.	5	93,25 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,90 bz
do. do. II. Em.	5	106,40 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	100 bzG
do. 4½ do. do. m.110	4½	92,99 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	104,75 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	35,50 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	98,00 G
do. do.	4½	93,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,60 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	54,25 bz
do. (1./4. 1./10.)		54,25 bz
do. Goldrente	4	60,90 bz
do. Papierrente	4⅕	50,90 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	101,75 bz
do. Credit-Loose	fr.	287 bz
do. 64er Loose	fr.	246,10 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	142 bz
do. do. 1866	5	141,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	69,00 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	76 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	61 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,00 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,50 bz
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	100,50 bzG
Ital. neue 5% Anleihe	5	70,50 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,00 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	68,40 bzB
Rumänische Anleihe.	8	— —
Türkische Anleihe.	5	— —
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	68,00 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 36,10 G
Türken-Loose 24,00 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86 bz
do. do. VI.	4½	100,00 bzB
do. Hess. Nordbahn.	5	103,75 B
Berlin-Görlitz	5	101,00 G
do.	4½	90.75G,C.85,25 G
Breslau-Freib.Lit DEF.	4½	98 G
do. Lit. G.	4½	96,25 B
do. do. J.	4½	94,10 G
do. do. K.	4½	94 G
do. von 1876	5	101,50 bzB
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,20 G
do. .. Lit. B.	4½	100,50 B
do. .... IV.	4	94,25 G
do. .... V.	4	92,50 B
Halle-Sorau-Guben	4½	101,60 G
Hannover-Altenbeken.	4½	96,75 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 G
do. do. II. Ser.	4	95,50 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 B
do. do. III. Ser.	4	95,50 G
Oberschles. A.	4	93,75 G
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,50 G
do. E.	3½	85,40 G
do. F.	4½	100,80 B
do. G.	4½	99,60 G
do. H.	4½	101,25 bz
do. von 1869.	5	100,80 G
do. von 1873.	4	91,10 bzG
do. von 1874.	4½	99,50 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,25 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	78 B
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	99,60 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 G
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach.	5	62,00 etbzG
do. II. Emission	5	52,70 bzG
Prag-Dux.	fr.	19,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	85,30 bz
do. do. neue	5	84,60 bz
Kaschau-Oderberg	5	59 bz
Ung. Nordostbahn	5	55,80 bzG
Ung. Ostbahn.	5	52,40 bzG
Lemberg-Czernowitz.	5	65,00 B
do. do. II	5	64,75 bzB
do. do. III.	5	57,70 G
Mährische Grenzbahn.	5	51,40 bz
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	17,50 bz
do. II.	fr.	15,50 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,40 B
Oesterr.-Französische	3	327,50 bzG
do. do. II.	3	312 B
do. südl. Staatsbahn.	3	235,25 bz
do. neue	3	235,25 bz
do. Obligationen	5	78,60 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	72,60 bz
Warschau-Wien II.	5	93,00 bzB
do. III.	5	90,70 B
do. IV.	5	80,50 bz
do. V.	5	72,00 bzB

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,60 bz
do. do.	2 M.	3	167,80 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,305 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,30 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	198,25 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	198,75 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	166,50 bz
do. do.	2 M.	4½	165,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht.	1	—	4	18,40 bz
Berg.-Märkische.	3¾	—	4	72,40 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	87,40 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	12,50 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	14,00 bz
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	173,75 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	72,00 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	—	4	106,60 bz
Böhm. Westbahn.	5	—	5	71,00 bzB
Breslau-Freib.	5	—	4	62,00 bzG
Cöln-Minden	5¼	—	4	94,50 bz
Dux-Bodenbach.B	0	0	4	14,50 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	101,50 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	12,80 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	9,80 bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	5	41,25 G
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	46,90 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,00 bz
Märk.-Posener	0	0	4	18,00 B
Magdeb.-Halberst.	8	-	4	105,00 bzB
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	75,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,60 bz
Oberschl. A.C.D.E.	9⅔	8½	3½	119,50 bz
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	8½	3½	113,50 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	—	4	412,00-10 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	176,00 etbzG
Oest.Südb.(Lomb.)	0	—	4	114,50-14,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39,40 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	4	98,40 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	31,10 bzG
Rheinische	7½	—	4	104,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,40 bzB
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	8,30 bz
Rumän. Eisenbahn	1	—	4	23,50 bzG
Schweiz Westbahn	⅘	—	4	15,50 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,75 G
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	111,00 bzB
Warschau-Wien.	6⅔	—	4	150,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berlin-Görlitzer	0	0	5	34,50 bz
Breslau-Warschau	0	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	34,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	21,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	— —
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	79,29 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	68,90 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	99,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	86,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	5	107,75 bz
Rumänier.	8	8	8	71,00 bzG
Saal-Bahn.	0	—	5	14,25 G
Weimar-Gera.	0	—	5	13 bzG

Bank-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Alg.Deut.Hand.-G	0	2	4	33,00 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	29,25 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	146,10 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	64,75 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	6½	6	4	81,25 bzG
Braunschw. Bank.	5	3	4	79,30 G
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	68,50 G
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	68,00 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	71,50 G
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	103,10 G
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	106,40 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	97,70 etbzB
Deutsche Bank	6	6	4	90,00 bzG
do. Reichsbank	6⅓	6,29	4½	154,40 bzB
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	112,00 bzB
do. ult.	4	5	4	112,75-12,00
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	87,00 B
do. junge	5½	5½	4	91,25 B
Goth. Grundcredb.	8	8	4	102,00 B
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	121,60 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	100,50 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅛	6	4	83,75 B
Ludw.-B. Kwilecki.	5⅛	—	4	51,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	103,00 B
Luxemburg. Bank	6	6½	4	96,50 G
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	105,75 G
Meininger do.	2	2	4	73,20 bz
Nordd. Bank	8	8½	4	133,25 G
Nordd.Grundcr.-B.	8	5	4	73,25 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	68,00 etbzB
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅛	4	354½-3½
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	102,10 G
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	94,10 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,10 bzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	104,00 B
Schl. Bank-Verein	5	5	4	77,30 bzG
Thüringer Bank.	0	—	4	73,50 bz
Weimar. Bank	0	0	4	39,50 bzG
Wiener Unionsbk.	11 11/16	3½	4	95,00 G

In Liquidation.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berliner Bank	—	—	fr.	10,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	42 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	17,25 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	13 B
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	104,75 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	54,00 G

Industrie-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	618 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4,50 B
do. Reichs-u.Co.-E.	0	0	4	68,50 G
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	13,00 G
Nordd. Gummifab.	5	4	4	46,50 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,10 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	96,00 etbzG
Schles. Feuervers.	18	25	4	850 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	21,25 G
Dortm. Union	0	—	4	7,00 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	73,40 bz
Lauchhammer.	0	—	4	17,00 bzG
Marienhütte	6	—	4	50,00 B
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	2,50 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	5 B
Schl.Zinkh.-Actien	7	—	4	83,00 B
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	89,75 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	28,00 B
Vorwärtshütte.	0		4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	—	4	45,50 G
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	46,75 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	11,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅚	—	4	46,75 bzG
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	16,00 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	30,90 G
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	58,25 G
do. Porzellan	0	1½	4	32,50 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Berlin, 11. April. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist veränderlich, vorherrschend aber doch freundlich. — Roggen blieb im Werthe ziemlich unverändert. Anfänglich schien es, als wenn die Haltung wegen spärlicher Anerbietungen auf Termine sich befestigen würde, später jedoch fehlte es eher an Käufern, so daß der Markt matt schloß. Waare ist wenig beachtet. — Roggenmehl ohne wesentliche Aenderung. — Weizen ist durch ziemlich umfangreiche Deckungskäufe ganz ansehnlich im Werthe gesteigert worden. Die gekündigten 19,000 Ctr. fanden theilweise heute Aufnahme. — Hafer loco matt, Termine still aber eher etwas fester. — Rüböl geschäftslos. Preise nominell unverändert. — Petroleum sehr still. — Spiritus hat sich nur mit Mühe zu behaupten vermocht; der Verkehr in dem Artikel ist außerordentlich schwach.

Weizen loco 185—230 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Bahn bez., weißer russ. 215½ M., gelber russischer — Mark ab Bahn bez., per April-Mai 213½—215½—215 M. bez., per Mai-Juni 214—215½ M. bez., per Juni-Juli 215½—217½—216½ M. bez., per Juli-August 213—214 M. bez. Gek. 19,000 Ctr. Kündigungspreis 214 Mark. — Roggen loco 136 bis 153 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feuchter russ. — Mark bez., russ. 136—140 Mark bez., inländ. 140 bis 150½ M., fein inländ. — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 151½—152—151 M. bez., per Mai-Juni 148½—149—148½ Mark bez., per Juni-Juli 147½—148—147½ M. bez., per Juli-August 147½—148 bis 147½ M. bez. Gek. 6000 Ctr. Kündigungspreis 151½ M. — Gerste loco 115 bis 200 Mark nach Qualität gefordert. — Mais per 1000 Kilo loco alter 133 bis 145 M. nach Qualität bez., fein rumänischer — Mark, bessarab. — M., defect bessarab. 123 Mark ab Bahn bez. — Hafer loco 100 bis 165 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- u. westpr. 125 bis 138 M. bez., russ. 115—138 M. bez., pomm. 130—138 M. bez., schlesischer 130—138 M. bez., böhmischer 130 bis 138 Mark bez., feiner weißer russischer 150—153 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 135 M. bez., per Mai-Juni 138 Br., per Juni-Juli 140½ M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-October — M. bez. Gekünd. 7000 Centner. Kündigungspreis 135 Mark. — Erbsen: Kochwaare 160—195 Mark, Futterwaare 139 bis 158 Mark. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,00 bis 28,00 Mark, Nr. 0 und 1: 27,50—26,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 22,50—21,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 20,00—18,00 Mark. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April 20—19,95 M. bez., per April-Mai 20 bis 19,95 Mark bez., per Mai-Juni 20,10—20,05 Mark bez., per Juni-Juli 20,25 bis 20,20 Mark bez., per Juli-August 20,45—20,35 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 20,50 Mark bez. Gekündigt 2500 Centner. Kündigungspreis 20 Mark. — Oelsaaten: Raps 310—330 Mark bez., Rübsen 310—325 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß — Mark bez., mit Faß — M. bez., per April 69 Gd., per April-Mai 69 Gd., per Mai-Juni 68,8 Mark bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-October 67,4 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 64 M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24 Br., per April 23,6 M. bez., per April-Mai — Mark bez., per Mai-Juni — M. bez., per September-October 25,2 Gd., per October-November — M. bez. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 23,6 M.

Spiritus loco „ohne Faß" 51,9 Mark bez., per April 51,6 Mark bez., per April-Mai 51,6 Mark bez., per Mai-Juni 51,8 M. bez., per Juni-Juli 52,8 Mark bez., per Juli-August 53,8 Mark bez., per August-September 54,6 Mark bez. Gek. 100,000 Liter. Kündigungspreis 51,6 M.

z. [Lodz,] das „polnische Manchester", ist in den letzten Jahrzehnten allmählich zu einer Fabrikstadt herangewachsen, die in ihrer Branche — der Baumwollenspinnerei und Weberei — hinter wenigen auf dem europäischen Continent zurückstehen dürfte. Das bedeutendste Etablissement von Lodz, das des Herrn Karl Scheibler, eines geborenen Rheinländers, nimmt sogar neben der Brönholmer Fabrik des Baron Stieglitz — bei Narma in Estland — und einem Schweizer Etablissement einen Platz in der ersten Reihe der europäischen industriellen Anstalten ein. Das Scheibler'sche Etablissement, aus Spinnerei, Weberei, Bleiche und Appretur bestehend, zählt 27 Dampfmaschinen, von zusammen 3524 Pferdekraft — worunter 2 Wolff'sche Balanciermaschinen von 1500 Pferdekraft; — ferner 192,000 Spindeln, die jährlich 12 Millionen Pfund englische Baumwolle in der Stärke von Nr. 4 bis 42 verspinnen. Einen annähernden Begriff von der Quantität dieser Leistung gewinnt man, wenn man bedenkt, daß die in einer Stunde gesponnenen Fäden eine Länge von 37,000 Werst (etwa 5200 Meilen) haben, somit also hinreichen würden, eine Linie um die ganze Erde zu ziehen. Die Production der Webereien des Etablissements beträgt 750,000 Stück zu 50 Achsinen jährlich. Die von den Maschinen, Werkstätten und Anlagen bedeckte Fläche beträgt 31,384 Quadratmeter (27 Magdeburger Morgen). Das Etablissement ist mit der Fabrikbahn Lodz-Bokiciny und dadurch mit der „Warschau-Wiener" Eisenbahn durch Schienenstränge verbunden und erhält auf diesem Wege jährlich in 3600 Waggons die nöthigen Quantitäten Kohle, rohe Baumwolle und andere zur Fabrication nöthigen Materialien. Die Anzahl der von Herrn Scheibler beschäftigten Arbeiter, für welche alle möglichen ihre Stellung erleichternden und unterstützenden Einrichtungen getroffen sind, beträgt ungefähr 6000. Man wird nach diesen Urtheilungen um so begreiflicher finden, daß Lodz, welches im Jahre 1821 wenig über 700 Einwohner zählte, durch die seit jener Zeit durch die deutsche Colonisation in Aufschwung gekommene Industrie allmählich zur zweiten Stadt des Königreichs Polen mit mehr als 50,000 Einwohnern herangewachsen ist.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 11. 12.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 7°,5	+ 5°,6	+ 5°,8
Luftdruck bei 0°	332''',34	332''',79	332''',83
Dunstdruck	3''',11	2''',93	3''',16
Dunstsättigung	81 pCt.	89 pCt.	95 pCt.
Wind	SO. 1.	O. 0.	NO. 1.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	bedeckt, Nacht Reg.

Breslau, 12. April. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 32 Cm. U.-P. 1 M. 4 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. April. Die „National-Zeitung" meldet: Die national-liberale Fraction beschloß einstimmig in der gestrigen Sitzung, die Einführung des Tabaksmonopols abzulehnen. Die Fraction lehnt ferner die Voraussetzung ab, daß eine anderweitige Besteuerungsform des Tabaks annähernd so viel einbringen müsse, als die Reichsregierung vom Tabaksmonopol erwartet. Die Fraction ist nicht principiell gegen die Vornahme der Tabaksenquete und die Gewährung des entsprechenden Credits hierzu, der jedoch ausdrücklich nicht zur Vorbereitung für die Einführung des Monopols gewährt wird, sondern in der Richtung einer Besteuerung, welche, ohne auf den Handel, den Bau und die Industrie des Tabaks zerstörend einzuwirken, eine ansehnliche Mehreinnahme gewähren könnte.

Wien, 12. April. Die „Presse" meldet: Großfürst Nicolaus verfügte die Feststellung des bulgarischen Zolltarifs. General Zalotareff, Gouverneur von Rustschuk, kündigte bereits die Errichtung von Zoll-Behörden an.

London, 11. April, Abends. Unterhaus. Northcote antwortet Cartwrigt, die Regierung thue ihr Möglichstes in Konstantinopel und Athen, um die Pacificirung der griechischen Provinzen herbeizuführen. Auf Layards Vorstellungen versprach die Pforte, irreguläre Truppen zu entfernen. Smith antwortet, Campell sei nicht informirt von Gewalthandlungen britischer Marinesoldaten auf Tenedas, er glaubt, es sei dies völlig unbegründet. Northcote antwortet Cowan, er habe keine amtliche Information über den Umfang der russischen Occupation in Rumänien und der fast gewaltsamen Besitznahme der Eisenbahnen.

London, 11. April. Die Abendblätter veröffentlichen ein Resumé des Circularschreibens, welches der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, an die Mächte gerichtet haben soll, in welchem die Einwendungen Oesterreich-Ungarns gegen den Friedensvertrag von San Stefano in der nämlichen Weise, wie dies England gegenüber geschehen, Punkt für Punkt beantwortet werden. Nach diesem Resumé drückt Fürst Gortschakoff zunächst sein Erstaunen darüber aus, daß Oesterreich-Ungarn nicht für angezeigt erachtet habe, Bosnien und die Herzegowina unter seinen Schutz zu nehmen oder wenigstens diesen Provinzen die Mittel zu gewähren, die in dem Memorandum des Grafen Andrassy angegebenen Reformen und Institutionen einzuführen. Daß durch die Resultate des Kriegs der Tractat von Paris zerstört worden sei, könne nicht zugegeben werden, es könne nur zugestanden werden, daß das geringe Maß, in welchem die Pforte den Bestimmungen des Tractats von Paris Rechnung getragen habe, zur Nothwendigkeit mache, Abänderungen dieses Actes vorzunehmen. Es seien die Interessen der Signatarmächte in ihrer Gesammtheit, welche dem Vertrage von Paris seinen europäischen Charakter geben; würden diese Interessen aber separat und getrennt von einander betrachtet, so wäre dadurch nur die eine oder die andere der anderen Mächte berührt, während dieselben, möchten sie in ihrer Gesammtheit oder getrennt ins Auge gefaßt werden, materiell Rußland beträfen. Die russische Regierung glaube, daß eine Verständigung von Macht zu Macht in Betreff der Modificationen des Pariser Vertrages gestatten würde, eine Basis zu formuliren, welche dem Vertrage von Paris seinen Charakter einer Collectivgarantie wieder geben würde. Der Kaiser von Rußland würde es tief bedauern, wenn irgend eine Macht glauben sollte, einer vorherigen Specification der Interessen nicht zustimmen zu können und wenn auf diese Weise die Annahme der einzigen Basis verhindert würde, auf welcher ein Congreß ein günstiges Ergebniß haben könnte, der Kaiser würde aber die Verantwortlichkeit für weitere Verwickelungen nicht übernehmen können.

Petersburg, 11. April. Der Kaiser hat die Stiftung eines Ordens des rothen Kreuzes für Frauen und Jungfrauen genehmigt. — Die „Agence Russe" constatirt, daß das von dem Petersburger Cabinet erlassene Rundschreiben mit dem dazu gehörigen Promemoria im Auslande einen guten Eindruck hervorgebracht habe und fügt hinzu, unter dem mäßigenden Einflusse Deutschlands sei eine rege diplomatische Thätigkeit im Gange, um zu einem friedlichen Einvernehmen zu gelangen, für welches ein Congreß der natürlichste Weg sein würde. Die vor Kurzem bereits signalisirte Besserung der politischen Lage habe sich somit in einer Weise accentuirt, die zu der Hoffnung auf einen baldigen günstigen Ausgang berechtige, falls nicht von England neue Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten.

Triest, 11. April. Der Lloydpostdampfer „Vesta" ist heute früh 7 Uhr aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Vermischtes.

[Ein Epigramm.] Die Ultramontanen sollen, über die zahme Haltung des Papstes erbost, folgendes Epigramm über denselben in Umlauf gebracht haben:

Non è Pio (Er ist nicht Pius — fromm),
Non è clemente (Er ist nicht barmherzig),
E un Leone (Er ist ein Löwe)
Senza dente (Ohne Zähne).

[Der Elephant als Eisenbahn-Arbeiter.] Ueber die Mitwirkung des Elephanten bei dem Eisenbahnbau in Barma (Indien) erzählte Ingenieur Sigmund Figdor in einem im Oesterreichischen-Ingenieur- und Architektenverein gehaltenen Vortrage „Der Eisenbahnbau in Asien" Folgendes: „Rangun und Molmen sind Stapelplätze eines bedeutenden Holzhandels und besitzen großartige Sägewerke, in welchen die in Irawadi und Saluen Heral geschwemmten Baumstämme in Bretter geschnitten werden. Diese Stämme haben so gewaltige Dimensionen und ein solches Gewicht, daß die Manipulation mit denselben durch Menschenhände mit vielen Uebelständen verbunden wäre. Man überträgt daher die Arbeit des Ziehens aus dem Wasser, das Auf- und Abschichten, sowie das Legen der Stämme in die Mühle dem Elephanten. Auf dem Halse eines solchen Thieres sitzt dessen Wärter, welcher in der Rechten einen großen eisernen Spitzhaken an kurzem Holzstile, wie sich dessen unsere Schiffsleute zum Heranziehen des Schiffes an das Ufer, resp. zum Abstoßen von demselben, bedienen, hält. Mittelst diese nicht sehr zarten Instrumentes und einiger Zurufe wird nun der Elephant zu einer Reihe von Elementar-Bewegungen mit dem Rüssel veranlaßt, durch deren Combinatian die bezeichneten Arbeiten verrichtet werden. Ist nämlich der Baumstamm am Ufer in die Nähe der Schichte gezogen, so wird derselbe mittelst des Rüssels auf dem Boden so zurechtgelegt, daß er in die Verlängerung der Schichte zu liegen kommt. Sodann geht der Elephant zu jenem Kopfe des Stammes, welcher an die Schichte stößt, hebt ihn in die Höhe und legt ihn auf den Holzstoß, schreitet zu dem auf dem Boden liegenden Ende, stellt sich in die Verlängerung der Axe des Stammes, hebt diesen mit dem Rüssel und, ihn hochhaltend, bewegt sich das kluge Thier der Schichte zu, den Stamm vor sich schiebend. Dann wird der Stamm noch, wenn nöthig, mittelst des Rüssels hin und hergeschoben und gedreht und gewendet, bis die Schichtung genau und ordnungsmäßig vollführt ist. Handelt es sich um das Abschichten, so geht der Elephant von der Seite der Schichte zu, stellt sich mit den Vorderbeinen auf diese und rollt den ins Auge gefaßten Balken, bald an dem einen, bald an dem andern Ende, nach und nach die Schichte herunter auf den Boden. Der so abgeworfene Stamm wird zum Sägewerke gezogen und dort wieder durch den Elephanten auf das Laufbrett und unter die Säge geschoben. Man beabsichtigt nunmehr bei den in Barma projectirten und im Baue begriffenen Bahnen, insofern ähnliche Manipulationen unter ähnlichen Verhältnissen auszuführen sind, sie ausschließlich dem Elephanten zu übertragen; so beispielsweise das Zurechtlegen von Gerüsthölzern oder Quadersteinen oder das Verschieben eiserner Brücken-Coustructionen u. dergl.

Literarisches.

* [Die Nr. 14 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Politischer Rückblick. Von A. Schneegans. — Master Vorwärts redivivus. Von H. B. Oppenheim. — Literatur und Kunst: Die rauhe Else. Von Hans Herrig. — Renan's Miscellaneen. — Sein politisches Credo. Von Emil Schiff. — Künstlerische Prachtwerke. Besprochen von W. Lübke. — Eine Schmähschrift gegen Molière. Von Paul Lindau. — Aus der Hauptstadt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.